Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 490. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 17. Juli 1886.

Zur Batum-Frage.

Der russische „Regierungs-Anzeiger" stellt die Behauptung auf, daß im Artikel 59 des Berliner Friedens „nicht das Ergebniß einer gegenseitigen Vereinbarung dargelegt ist, sondern nur eine freie und selbstständige Aeußerung, die Namens des russischen Monarchen von seinem Bevollmächtigten bezüglich der Absicht Sr. Majestät, in Batum einen Freihafen zu errichten, gemacht wurde". Daß diese Behauptung völlig haltlos ist, beweist ein interessanter Artikel des „Hamb. Corresp.", welcher diesem Blatte aus „diplomatischen Kreisen" zugeht und dem wir das Folgende entnehmen:

Bei der russischen Kriegserklärung gegen die Türkei am 24. April 1877 hieß es im Tagesbefehl des Obercommandirenden der Donau-Armee, Großfürsten Nikolaus: „Nicht auf Eroberung gehen wir aus, wir gehen unseren geschändeten und gedrückten Brüdern zu Hilfe und zur Vertheidigung der Religion Christi." Im Artikel 19 des Friedens von San Stefano dagegen mußte die Pforte abtreten: 1) den Sandjak von Tultscha, 2) Ardahan, Kars, Batum, Bajazet und das Gebiet bis zum Saganlugh. In seinem Circular vom 1. April 1878 erhob Lord Salisbury entschiedenen Widerspruch gegen „die Erwerbung des wichtigen Hafens von Batum, welche Rußlands Willen über die ganze Umgebung des Schwarzen Meeres übermächtig machen werde, und die Erwerbung der festen Plätze Armeniens, welche die Bevölkerung der Provinz unter den Einfluß der Macht bringen werde, welche dieselbe inne habe, während der bedeutende europäische Handel, der jetzt von Trapezunt nach Persien gehe, zufolge der Abtretungen in Kurdistan, jeden Augenblick von der russischen Regierung durch die prohibitive Natur ihres Handelssystems lahmgelegt werden könne". Um Ausgleichung dieser Gegensätze handelte es sich auf dem Berliner Congresse. In der Sitzung vom 6. Juli brachte Lord Salisbury die Frage von Ardahan und Kars zur Sprache und erklärte, daß so bedeutende Erwerbungen die Macht und das Ansehen der Pforte in Asien erschüttern und die Aufrechthaltung der Ruhe in jenen Gegenden sehr zweifelhaft machen würden; für den Fall, daß Rußland darauf beharre, müsse er für England das Recht vorbehalten, seine Interessen und seinen Einfluß auf die Bevölkerung durch die Mittel zu wahren, welche es für zweckmäßig erachte. Er fragte daher die russischen Bevollmächtigten, ob sie sich durch die stattgefundenen Privatbesprechungen veranlaßt fänden, ihren Entschluß, Kars und Adrahan zu behalten, zu modificiren? Diese Privatbesprechungen bezogen sich darauf, daß Lord Beaconsfield dem Fürsten Bismarck erklärt hatte, falls Rußland in diesem Punkte nicht erhebliche Zugeständnisse mache, werde er Berlin verlassen und mit einer großen Creditforderung vor das Parlament treten. Es war also keineswegs ein freier Entschluß, als Fürst Gortschakow Lord Salisbury erwiderte, daß Rußland auf Erzerum, Bajazet und Alaschgerd verzichte und Batum zum Freihafen erklären wolle, was den materiellen Interessen aller commerziellen Nationen, und ganz besonders denen Großbritanniens entspreche, dessen Handel die Mehrzahl der Schiffe beschäftige. Fürst Bismarck constatirte nachdrücklich die Wichtigkeit dieser bedeutenden Abänderungen des Vertrages von St. Stefano, indem er betonte: „surtout la constitution de Batoum en port franc". Lord Beaconsfield bemerkte darauf, daß, obwohl England gewünscht hätte, daß diese Festung, welche nicht genommen sei, dem Sultan bleibe, er es doch als eine glückliche Lösung betrachte, daß dieser Hafen als Compensation ein Mittelpunkt friedlichen Verkehrs werde. Lord Salisbury erklärte, daß, wenn die Erwerbung von Batum unter Umständen, welche die Freiheit des Schwarzen Meeres bedrohen würden, aufrecht erhalten wäre, England sich nicht hätte verbindlich machen können, auf die Einfahrt in dies Meer zu verzichten, da aber Batum zum Freihafen und Handelshafen erklärt ist, werde England nicht verweigern, seine früheren Verbindlichkeiten hinsichtlich dieses Punktes zu erneuern, und Graf Schuwalow constatirte noch, Lord Salisbury mache die Erhaltung des status quo hinsichtlich der Meerengen von der Art des Besitzes Batums seitens Rußlands abhängig; darin aber liege keinerlei Drohung für irgend wen. „Der Besitz dieses Hafens ist uns nur nothwendig, um unsere Verbindungen mit dem großen Gebiet zu sichern, welches Rußland schon an diesem Theile der Küste des Schwarzen Meeres besitzt, und seinen Handel zu sichern." Die Erklärung des Freihafens müsse die letzten Zweifel darüber beseitigen.

Diese Entwickelung zeigt klar, daß der Artikel 59 des Berliner Friedens, welcher Batum zum Freihafen, „essentiellement commercial" macht, das Ergebniß einer Verhandlung zwischen England und Rußland und eben so gut ein bindendes Zugeständniß ist, wie die Aufgabe von Erzerum, Bajazet und Alaschgerd. War Rußland der Ansicht, daß sich die Umstände geändert hatten und die Aufhebung des Freihafens forderten, so mußte es sich an die Unterzeichner des Berliner Vertrages wenden und die betreffende Abänderung beantragen. Indeß, das einseitige Vorgehen des St. Petersburger Cabinets kann Niemand Wunder nehmen, der die Geschichte der russischen Diplomatie kennt. Einseitig sagte sich 1870 Rußland, lediglich weil es glaubte, dies unter den damaligen Umständen ungestraft thun zu können, von der Neutralisirung des Schwarzen Meeres los, welcher es 1856 im Pariser Frieden ohne jeden Vorbehalt zugestimmt hatte. Einseitig erklärte es 1821 in Berlin, daß es den am 3. Mai 1815 mit Preußen geschlossenen Handelsvertrag nicht mehr beobachten werde, weil es wußte, daß Preußen dies in seiner damaligen Lage hinnehmen mußte. Das einzige wirkliche Motiv für den jetzigen Schritt ist, daß die Pforte nichts dagegen thun kann und England inmitten der irischen Wirren nichts thun wird, als eventuell protestiren.

Deutschland.

≏ **Berlin,** 15. Juli. [Gegen den Befähigungsnachweis. — Der frühere Reichstagsabg. Lenz.] Während der Congreß der Schuhmachermeister sich für die Ackermann'sche Forderung des Befähigungsnachweises und sogar für die vor einigen Wochen abgesandte Eingabe des hiesigen Innungsausschusses, welche den Nachweis der Befähigung auf die Fabrikanten ausgedehnt wissen will, ausgesprochen hat, liegt von einer anderen Handwerker-Versammlung ein entgegengesetzter Beschluß vor. In Brandenburg tagte vorgestern der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen, und dieser hat sich auf Antrag des Obermeisters Wollschläger, welcher selbst Mitglied des hiesigen Innungsausschusses ist, einstimmig gegen den Befähigungsnachweis erklärt, weil derselbe dem Handwerk schädlich und unter den heutigen Verhältnissen undurchführbar sei, zudem aber auch den Bund mit der Auflösung bedrohe. Ein Unterschied zwischen den Gewerbebetrieben der Barbiere, Friseure und Perrückenmacher ist heute kaum noch vorhanden. Barbiere frisiren und Friseure barbieren und beide machen, wenn sie Geschick dazu besitzen und Gelegenheit haben, Perrücken. Perrückenmacher, welche lediglich dieses Gewerbe betreiben, giebt es heute überhaupt wohl nicht mehr, und Friseure, welche nicht gleichzeitig das Geschäft des Barbierens betreiben, sind nur in den größeren Städten vorhanden. Nach den Vorschlägen des Abg. Ackermann würden aber die Gewerbe der Barbiere und Friseure wieder als gesonderte behandelt werden, und ein Barbier, der einen Kunden frisiren wollte, müßte außer dem Befähigungsnachweis für die Kunst des Barbierens auch noch den für die Kunst des Frisirens führen müssen. Wie es nach den Ideen Ackermann's mit dem einfachen Schneiden der Haare gehalten werden soll, ist uns nicht bekannt. Zweifellos würden sich, falls der Befähigungsnachweis eine gesetzliche Institution werden sollte, sehr bald die ergötzlichen Streitigkeiten wiederholen, welche vor Einführung der Gewerbefreiheit den zur Entscheidung gewerblicher Streitigkeiten eingesetzten Behörden so viel Arbeit verursacht haben und neuerdings wieder in Oesterreich in Blüthe gekommen sind. Auf die Erfahrungen, welche man in Oesterreich mit der Wiedereinführung des Befähigungsnachweises in den letzten Jahren gemacht hat, kann nicht oft und nicht dringend genug hingewiesen werden. Daß der Bund der Barbier- &c. Innungen im Uebrigen sich nicht sehr von anderen Handwerker-Corporationen unterscheidet, geht daraus hervor, daß er außerdem noch den Beschluß gefaßt hat, daß Gehilfen, welche bei Nichtinnungsmeistern gelernt haben, bei Innungsmeistern noch ein halbes Jahr nachlernen müssen, wenn sie des Vortheils theilhaftig werden wollen, bei diesen beschäftigt zu werden. Um so werthvoller ist aber die Erklärung gegen den Befähigungsnachweis. — Die Ernennung des früheren nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, Ober-Staatsanwalts v. Lenz in Stuttgart, zum Reichsgerichtsrath ist heute amtlich verkündigt worden. Herr v. Lenz, der seinen Adel übrigens nach württembergischen Gebrauch durch eine Ordensverleihung erhalten hat, war noch vor einigen Monaten Staatsanwalt und mußte in Folge seiner Beförderung zum Ober-Staatsanwalt sein Mandat niederlegen. Ehe noch die Ersatzwahl stattgefunden hat, ist er bereits wieder befördert worden. Es hat sich die Gepflogenheit herausgebildet, daß die Mitglieder des Reichsgerichts nicht gleichzeitig dem Reichstage angehören und diejenigen Mitglieder des letzteren, welche zu Reichsgerichtsräthen ernannt werden, auf ein neues Mandat verzichten. Nur der ehemalige badische Abgeordnete Dreyer hat einmal eine Ausnahme gemacht. Es fragt sich nun, wie es Herr Lenz, welcher sich wieder um das Mandat beworben hat, halten will. Seine Wiederwahl wird übrigens von dem Candidaten der Volkspartei, dem früheren Abg. Retter, und dem der Socialdemokratie, einem Apotheker Lutz, heftig bestritten.

△ **Berlin,** 15. Juli. [Die Fachschule der Maler-Innung.] Ein recht schlagendes Beispiel für den Geist, der in den Innungen herrscht, liefert ein Vorgang, der sich soeben hier abgespielt hat. In Berlin besteht eine Fachschule der Maler-Innung für Zeichen- und Malunterricht, welche sich von Anfang an der thatkräftigen Unterstützung der Stadtgemeinde erfreute. Letztere giebt beispielsweise die Räumlichkeiten, die für den Unterricht erforderlich sind, unentgeltlich her. Nun ist vom Handelsministerium aus die Anregung zu einer Erweiterung dieser Fachschule gegeben worden. Es sollten zwei Curse, von denen jeder wieder in zwei Klassen zerfallen würde, eingerichtet werden; die Zahl der Lehrer sollte verdoppelt und ihre mäßig berechnete Vergütung für den Unterricht erhöht werden. Von den entstehenden Mehrkosten, im Betrage von 6000 Mark, wollte die Regierung die Hälfte übernehmen, falls Stadt und Innung für die andere Hälfte zu gleichen Theilen einträten. Die Stadt Berlin war bereit, außer der unentgeltlichen Hergabe der Schulräumlichkeiten, der Heizung, Beleuchtung und des Wassers, ihrerseits die fraglichen 1500 Mark zu zahlen. — Die Innung erklärte sehr trocken, daß sie nur einen Beitrag von 600 Mark gäbe, und verlangte überdies für den Minderbetrag, den sie an Geld leistete, ein Mehr von Rechten. Sie forderte nichts anderes als die durchaus selbstständige Feststellung des Lehrplanes, das alleinige Recht zur Anstellung der Lehrer, und außerdem sollte es ihr freistehen, alljährlich ihr Verhältniß zur Stadt lösen zu können. Die Bedingung, welche die Stadtgemeinde für ihre Aufwendungen stellte, war eine sehr mäßige; sie verlangte nichts weiter, als daß ein Curatorium für die Fachschule bestimmt würde, das aus den bisherigen sechs Mitgliedern der Innung und zwei von der Gewerbedeputation des Magistrats zu ernennenden Mitgliedern bestehen sollte. Nur mitzuthaten und nicht mitzurathen, das konnte der Gewerbedeputation der Stadt Berlin nicht zugemuthet werden, und sie erklärte deshalb, unter diesen Verhältnissen einen Zuschuß für die Fachschule der Malerinnung nicht gewähren zu können.

[Verhandlungen der süddeutschen Finanzminister.] Es wurde jüngst berichtet, daß der badische und der würtembergische Finanzminister in Pforzheim eine Besprechung abgehalten hätten. Auch Baiern hat sich in den letzten Wochen an derartigen Verhandlungen betheiligt. Man vermuthet, daß die Reservatrechte bezüglich einzelner Steuerobjecte den Gegenstand der Berathungen gebildet haben, da es besonders wünschenswerth erscheinen muß, hierüber unter den süddeutschen Interessenten einen gleichmäßigen Standpunkt zu erzielen.

[Der Unterrichtsminister] hat den Bezirksregierungen folgendes Rundschreiben zugesandt: „Der Lehrer an der Stadtschule zu Freienwalde in Pommern, Splittgerber, hat sich unter Umständen heimlich entfernt, welche keinen Zweifel darüber lassen, daß er sich der Unterschlagung von Geldern und Werthpapieren der dortigen Spar- und Vorschußkasse, deren Rendant er war, schuldig gemacht, weshalb er steckbrieflich verfolgt wird. Dieser beklagenswerthe Fall liefert einen neuen Beweis dafür, wie bedenklich es ist, einem Lehrer die Uebernahme des Postens eines Kassenrendanten zu gestatten. Dahingehenden Anträgen darf daher nur ausnahmsweise widerruflich in Fällen entsprochen werden, in denen die Genehmigung durch das öffentliche Interesse geboten erscheint und zugleich ausreichende Bürgschaften dafür vorliegen, daß Nachtheile für die berufsmäßige Wirksamkeit des Lehrers nicht zu besorgen sind. Sehr auffallend ist es, daß der genannte Lehrer die Rendantur hat übernehmen und längere Zeit ausüben können, ohne daß hierzu die Genehmigung der Königlichen Regierung nachgesucht und ertheilt war. Ich erwarte, daß die Königliche Regierung die aus Anlaß dieses Falles getroffene Vorsorge mit allem Nachdruck verfolgen und hierdurch eine Wiederholung unmöglich machen wird."

[Zur abgelehnten Wiederholung des Künstlerfestes] schreibt man der „Freis. Ztg.": „Bis vor wenigen Tagen war es allgemein verbreitete Ansicht unter den Künstlerfreunden Berlins, daß sich die gleich nach dem glänzenden Verlauf des ersten Festes geplante Wiederholung verwirklichen werde. Bei einem Theile der Künstler selbst wuchsen indessen von Tag zu Tag die Bedenken. Es wurde von der Gewagtheit gesprochen, in diesem launenhaften Jahre gegen Ende September ein Fest im Freien zu veranstalten, das in so hohem Maße der Wettergunst bedürftig ist. Von zahlreichen Mitgliedern der Künstlerschaft wurde deshalb für eine Wiederholung im August plaidirt. Gegen diesen Termin sprachen aber zwei gewichtige Umstände: erstens die erst in der zweiten Hälfte des Septembers erfolgende Wiederkehr des Kaisers, zu dessen Ehren die Wiederholung doch zumeist geplant war und dann das voraussichtliche Fehlen einer größeren Anzahl der Künstlerschaft, die zum Theil bereits verreist ist, zum Theil sich aber zur Abreise rüstet. So kam es, daß bei der jüngsten Sitzung des „Vereins Berliner Künstler", trotz aller Beredsamkeit mit der namentlich die jüngeren Vertreter der Künstlerschaft Berlins für die mit Spannung erwartete Wiederholung kämpften, etwa 60 gegen 45 Stimmen den ablehnenden Beschluß faßten. Der erregten Sitzung, der ungefähr der vierte Theil sämmtlicher Vereinsmitglieder beiwohnte, präsidirte Herr von Kameke.

[Die Verurtheilung des praktischen Arztes Dr. B.] wegen fahrlässiger Tödtung beschäftigt noch immer lebhaft die unmittelbar betheiligten Kreise. So bringt die „Med. Wochenschr." einen ausführlichen Bericht über die Verhandlung auf Grund eines stenographischen Protokolles und weist dann auf die Widersprüche in den schriftlich und mündlich abgegebenen Gutachten hin. „Besonders aber tritt" — so heißt es weiter in dem Artikel — „eine Frage in den Vordergrund, welche die Ausbildung des angehenden Arztes betrifft . . . Wenn auch fernerhin manche Operationen nur in den Händen der Specialisten bleiben dürfen, so müssen doch viele andere mit der Zeit, sollen sie weiteren Kreisen den durch sie geschaffenen Nutzen bringen, mehr und mehr Gemeingut der Aerzte werden. Das Gutachten der Wissenschaftlichen Deputation spricht dem Dr. B. die erforderliche Uebung und Sicherheit ab, obwohl er die Operation, ohne Schaden anzurichten, schon dreißig Mal ausgeführt hat. Für die Specialitäten der Medicin genüge als Verbildung nicht, wenn man, wie Dr. B., bei einem anerkannt tüchtigen Gynäkologen eine Vorlesung und einen praktischen Cursus gehört habe. Hierauf wird der Vorwurf gegen ihn hergeleitet, daß er seine Fähigkeit überschätzt uud unvorsichtig behandelt hat. Dem entgegen sprechen dem Dr. B. die in foro vernommenen Sachverständigen die Berechtigung zur Vornahme der betreffenden Operation zu und weisen darauf hin, daß gerade diese zu denjenigen zähle, welche Gemeingut der Aerztee werden müssen. Keineswegs kann man behaupten, daß sie es schon heute ist. Wird sie aber im Interesse der leidenden Menschheit als solche betrachtet, dann muß für den angehenden Arzt die Gelegenheit zur Erwerbung der technischen Fertigkeit und Sicherheit eine weit ausreichendere werden, und hier dürfte auf Grund eines gesetzlich vorgeschriebenen Studienplanes die bessernde Hand vor Allem anzulegen sein."

* **Berlin,** 15. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich vorgestern, am 14., Nachmittags, in der Wienerstraße beim Fuhrherrn L. zugetragen. Der Stallmann Schoppenhauer war damit beschäftigt, Pferdedung in die dazu bestimmte Grube zu schaffen. Beim Oeffnen derselben entfiel ihm die Bohle. Schoppenhauer begab sich nun mittels einer Leiter in die Grube, um das Brett herauszuholen, wurde aber von den dort entwickelten Gasen betäubt und ist erstickt. Der Droschkenkutscher Klappstein, welcher zu seiner Rettung herbeigeeilt und in die Grube hinunter gestiegen war, fand ebenfalls seinen Tod durch Einathmen der Gase.

Kranz, 13. Juli. [Confiscation.] Durch die königliche Regierung zu Königsberg confiscirt wurde, wie die „K. Allg. Z." mittheilt, vor einigen Tagen fast sämmtliches Eigenthum des „Kranzer Bade-Comités", als die Restauration in der Plantage, die Musikhalle im Fichtenhain &c., einige Gebäude darunter „mit Vorbehalt", da noch Schulden auf denselben lagen, welche ja möglicherweise den Werth des Confiscirten übersteigen könnten. Die königliche Regierung hat die Confiscation unter der Begründung ins Werk gesetzt, daß es ein „Kranzer Bade-Comité" im juristischen Sinne nicht giebt, die demselben gehörigen Dinge somit herrenloses Gut sind, zu dessen Confiscirung der Staat berechtigt ist. So schlimm sich die Sache anhört, so hat dieselbe doch nur eine mehr formale Bedeutung. Da das Kranzer Bade-Comité nicht die Rechte einer juristischen Person hat, so kann es in der That auch kein Eigenthum besitzen, entweder also wird das Comité dieses Recht nachsuchen und erhalten müssen, oder aber die von dem Comité errichteten Gebäude kommen formell in den Besitz des Fiscus. Es soll demnächst eine Audienz bei dem Regierungs-Präsidenten Studt nachgesucht und hierbei der Modus berathen werden, für welchen man sich entschließen soll.

Kiel, 14. Juli. [Die Landesverraths-Affaire.] Der frühere Zeichner auf der kaiserlichen Werft zu Gaarden, Mäusel, welcher am Pfingstfeste in Uetersen unter dem Verdachte verhaftet wurde, in der Landesverraths-Affaire Prohl verwickelt zu sein, ist der „Nordd. Corr." zufolge aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Unter den Papieren Mäusel's wurden einige 150 Zeichnungen beschlagnahmt, von denen es hieß, daß sie auf die Construction von Kriegsschiffen Bezug hatten. Gegen Prohl dürfte demnächst die Voruntersuchung geschlossen werden.

Frankfurt a. M., 13. Juli. [Aus den Verhandlungen der Strafkammer] berichtet die „Frkf. Ztg.": Der gestern und heute bei verschlossenen Thüren verhandelte Proceß gegen die Anarchisten Sautermeister u. Gen. endigte heute Nachmittag halb 6 Uhr mit der Verurtheilung der Drei. Adolf S. wird zu 6, sein Bruder zu 5, Vollmer zu 6 Monaten verurtheilt. Den Brüdern wird die Untersuchungshaft mit 4 Monaten angerechnet. Das Urtheil fußt auf §§ 128 ff. des Str.-G.-B. Das Gericht ist gebunden an die reichsgerichtliche Entscheidung, wonach die Zugehörigkeit zu einer verbotenen Verbindung auch dann strafbar ist, wenn die Angeklagten sich nicht durch Handlungen strafbar gemacht haben. Es genügt das Bewußtsein der Strafbarkeit dieser Theilnahme am Verein. Die Angeklagten sind noch vor ihrer Reise nach dem Orient Mitglieder socialdemokratischer und anarchistischer Verbindungen gewesen, Adolf S. in London, Vollmer in Bern. In Egypten haben sie sich als „Anarchisten" gerirt und dort darauf hinzielende Reden in Wirthschaften geführt, auch die „Freiheit" bezogen, jedoch Alles erst in letzter Zeit. Ihrer Gesinnung nach haben sie aber dem Verein angehört, auch wenn sie eine Zeit lang sich nur um ihr Geschäft gekümmert. Eine „Gruppe" haben sie in Egypten nicht gebildet, es auch nicht können. Die „Freiheit" haben sie verbreitet, aber mehr um die Leute zu ärgern, als zu Agitationszwecken. Von Kairo gingen sie in die Schweiz, dann nach Deutschland. Adolf S. ist Verfasser eines Artikels in Most's Organ. Friedrich S. stand unter dem Einfluß des Bruders. Er gehörte auch der internationalen Arbeiterassociation an. Als Zeugen wider ihn werden ein Gedicht: „Die Contrewacht am Rhein" und Briefe an seinen Bruder, sowie Gespräche, die er geführt, vor Gericht gezogen. Sie sind sämmtlich im Besitz verpönter Schriften und Waffen gewesen. Die Verbindung, der sie angehörten, war eine geheime. In idealer Concurrenz kommen hier die §§ 128 und 129 in Frage. Die Strafe ist nicht höher bemessen mit Rücksicht auf ihre Jugend und ihre Inactivität für Vereinszwecke. Die beiden Brüder sind seit 6 Monaten in Untersuchungshaft.

β **München**, 15. Juli. [Der Empfang des Kaisers. — Die Erklärung des „Moniteur de Rome". — Graf Dürckheim.] Kaiser Wilhelm hat den neuesten Mittheilungen zufolge mit Rücksicht auf seine Ruhebedürftigkeit den Prinz-Regenten ersuchen lassen, ihn nicht schon, wie projectirt war, in Augsburg zu begrüßen; ebenso hat der greise Monarch unter Berufung auf die noch andauernde Landestrauer den Wunsch ausgesprochen, daß jeder officielle Empfang durch die Spitzen der Behörden, Ehrencompagnie u. s. w. unterbleiben möge. Der Bahnhof wird danach für die Dauer des kaiserlichen Aufenthalts vollständig abgesperrt werden und nur die Vertreter der Presse erhalten specielle Einladungskarten. Kaiser Wilhelm nimmt nach Begrüßung des Prinz-Regenten und der königlichen Familie im Königspavillon ein Dejeuner dinatoire ein, an welchem sämmtliche hier anwesende Mitglieder der königlichen Familie theilnehmen. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich die General-Adjutanten Graf Goltz und Graf von Lehndorff, Oberhofmarschall Graf von Perponcher, die Leibärzte Dr. von Lauer und Dr. Leuthold, die Flügel-Adjutanten von Brösigke und von Plessen und Geheimer Hofrath Borck; sodann vom Militär-Cabinet General-Lieutenant von Albedyll, Oberst von Brauchitsch und Major von Oidtmann, vom Civil-Cabinet Geh. Cabinetsrath von Wilmowski und vom auswärtigen Amte Wirkl. Geh. Legationsrath, Gesandter und Kammerherr von Bülow. — Das „Fremdenblatt", welches sich vorgestern aus Rom hatte telegraphiren lassen, das Handschreiben des Prinzregenten habe im Vatican einen unbeschreiblichen Eindruck hervorgerufen, tritt heute bereits den Rückzug an. Dasselbe bringt an einer heimlich versteckten Stelle unter den localen Nachrichten folgende Notiz: „Der „Moniteur de Rome" bringt, wie wir mit Erstaunen sehen, das gerade Gegentheil von dem, was unsere Privatdepesche aus Rom meldete. Nach dem genannten Blatte hat das Handschreiben Sr. königlichen Hoheit hier, in München, den erwähnten Eindruck gemacht, nicht in Rom. Wir begreifen nicht, wie unserem Gewährsmann eine derartige Verwechslung unterlaufen konnte." — Ueber die Antheilnahme des in der letzten Zeit vielgenannten früheren Flügeladjutanten Grafen Dürckheim-Montmartin an den Ereignissen der zweiten Juni-Woche veröffentlichen die „N. N." heute interessante und, wie sie sagen, authentische Details. Danach befand sich derselbe zur Zeit, als die Staatscommission in Hohenschwangau anlangte, hier in München und erhielt in der Nacht vom 9. auf 10. Juni drei Telegramme mit dem Auftrage, sich sofort am königlichen Hoflager einzufinden. Graf Dürckheim reiste augenblicklich ab und begegnete unterwegs bei Steingaden der heimkehrenden Commission, an welcher er im schärfsten Galopp vorüberfuhr. In Neuschwanstein angekommen, fand Graf Dürckheim den König total willenlos und apathisch. Dürckheim mußte an Fürst Bismarck (also nicht an den Kaiser, wie behauptet wurde) um Hilfe telegraphiren, ebenso sendete er ein Telegramm an den in Marienbad weilenden Freiherrn zu Franckenstein ab, damit dieser umgehend herbeieile. Franckenstein antwortete telegraphisch, daß er komme, reiste alsbald ab, fuhr aber hier in München zuerst in das Palais des Prinzregenten, erhielt hier die nöthigen Aufklärungen und damit war der Plan vereitelt. Graf Dürckheim hatte dem Könige zwei Wege angerathen, um die bevorstehende Action zu hintertreiben. Erstens rieth er dem König, sich direct nach München zu begeben; aber der König weigerte sich entschieden, dies zu thun, er erklärte, nach München wolle er absolut nicht. Dann schlug Graf Dürckheim vor, über die Landesgrenze zu gehen, welche leicht in ¾ Stunden zu erreichen gewesen wäre; allein auch hierfür fand er keinen Willen mehr. Der König war total ohnmächtig, willenlos und apathisch. Graf Dürckheim hat übrigens bei der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung vollständig nachgewiesen, daß er bis zu seiner Verhaftung von der Proclamation des Prinzen Luitpold Nichts gewußt habe, er hat auch kein Mitglied der Staatscommission gesprochen, und so mußte das Verfahren gegen ihn eingestellt werden. Bekanntlich ist der Graf neuerdings zum Hauptmann befördert und nach Metz versetzt worden; als er sich jedoch vor seiner Abreise nach dort in üblicher Weise beim Prinzregenten melden wollte, wurde er bedeutet, sich schriftlich zu verabschieden.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Darmstadt wird dem „B. Tgbl." gemeldet, daß sich am Abend des 13. Juni die Gattin des Schriftstellers Max Spangenberg, welcher an dem genannten Orte als Vertreter der „Frankfurter Zeitung" thätig war und sich an diesem Tage mit einem Freunde auf einem Ausfluge nach dem Odenwald befand, durch zwei Revolverschüsse in die Schläfe selbst den Tod gegeben hat. Frau Spangenberg war Mutter von zwei Kindern, welche erst 3 und 1½ Jahre alt sind. Ihr Gatte traf auf sofortige telegraphische Benachrichtigung am nächsten Tage wieder in Darmstadt ein.

Italien.

[Der Scandalproceß in Ancona.] Das Publikum in dem Millionen-Processe von Ancona besteht beinahe zu drei Viertheilen aus Damen, Damen der besten Gesellschaft, die den scandalösen Enthüllungen des Processes mit wahrer Begier folgen. Der Special-Correspondent eines römischen Blattes schildert das Treiben dieses weiblichen Auditoriums folgendermaßen: „Die Wohnung des Vorsitzenden ist jeden Abend von galanten Boten belagert, welche im Auftrage von Damen um jeden Preis Billete zu den Gerichts-Verhandlungen haben wollen. Alle diese Damen beschleunigen ihre Ankunft in Ancona, wo sie gewöhnlich die Meerbäder gebrauchen. Alle sind sie jedoch bereit, die Cur zu opfern, um den ganzen Tag im engen, dumpfigen Assisensaale zuzubringen, so groß und unwiderstehlich ist das Verlangen, dem Schauspiele beizuwohnen. Unter den Besucherinnen befinden sich auch eine Menge junger Damen. Im Gerichtssaale sieht man herrliche Toiletten in hellen Farben, eine wahre Verschwendung von Spitzen, wallende Federn auf den feinen Florentinerhüten, tadellos bis an die Schultern behandschuhte Hände und Arme, dazu himmlisch erstaunte und naive Gesichtchen, verständnißinniges Lächeln, man hört leises Flüstern, zuweilen Surren. Uebrigens droht den schönen Besucherinnen eine arge Enttäuschung. Der Gerichtshof zog sich nach Schluß der letzten Sitzung zur Berathung des Antrages eines der Vertheidiger zurück, den Proceß künftighin wegen der noch zu erwartenden scandalösen Details bei geschlossenen Thüren weiterzuführen. Dies wäre ein „harter Schlag" für das ewig Weibliche des Gerichtssaales.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. [Das Nationalfest.] Die Militär-Revue auf dem Longchamp bildete nicht blos den Höhepunkt des Nationalfestes, sondern gestaltete sich auch zu einer eclatanten Kundgebung zu Gunsten der Republik. Obwohl gegen Mittag das Wetter noch ungünstig war, zogen Tausende und aber Tausende nach dem Rennfelde, und nicht blos alle Tribünen waren besetzt, sondern auch alle angrenzenden Alleen bis weit ins Bois de Boulogne hinein vom Publikum überfüllt. Man schätzt die Zahl der anwesenden Personen auf 300 000, die der Wagen auf 10 000. Das Rennfeld selbst, wo die Revue stattfand, blieb bis gegen 3 Uhr leer. Um diese Stunde zogen nun die Truppenkörper ein, voran die aus Tonking heimgekehrten Truppen, welche bei ihrem Marsche durch die Stadt besonders lebhaft acclamirt wurden. Als sich die einzelnen Abtheilungen formirten, applaudirte das Publikum und rief: „Hoch die Republik!" Während die Solduten aufmarschirten, fiel ein so starker Platzregen, das die Truppen von den Tribünen aus blos wie hinter einem Schleier zu sehen waren. Nun hatte man noch eine Stunde bis zu dem Beginne der Revue zu warten. In einzelnen Abtheilungen kam es mittlerweile auch zu kleinen Streitigkeiten; plötzlich hörte man laut schreien, es entstand ein kurzes Handgemenge, aber es handelte sich blos um die Plätze, und die Polizei fand sich nicht veranlaßt, einzuschreiten. Vor 4 Uhr traten der Präsident der Kammer, Floquet, mit dem gesammten Bureau und der Präsident des Senats, Leroyer, ein. Alle diese Herren trugen ihre Abgeordneten-Schärpen und sonstigen Abzeichen und nahmen ihre Plätze auf der Tribüne des Präsidenten der Republik ein. Schlag 4 Uhr erscholl Kanonendonner. Vom Bois de Boulogne her sah man Kürassiere heransprengen. Ihnen folgten der Generalstab und eine Anzahl von fremden Offizieren, hierauf der Kriegsminister General Boulanger und der Gouverneur von Paris, General Saussier, sodann in geschlossenem Wagen der Präsident der Republik, Jules Grévy, geschmückt mit dem Großcordon der Ehrenlegion, und an seiner Seite der Minister-Präsident Freycinet. In dem Momente, als Präsident Grévy sich an den Stufen der Tribüne zeigte, bliesen alle Hornisten den Generalmarsch, spielten die Musikcapellen die Marseillaise und präsentirten alle Truppen das Gewehr. Der Präsident, welcher entblößten Hauptes auf der Tribüne stand, verneigte sich dankend; das Publikum brach in laute Hochrufe aus. General Boulanger, der einen prächtigen Rappen ritt, sprengte bis an die Präsidentenloge heran und holte die Genehmigung zum Beginne der Revue ein. Gefolgt vom Generalstabe und den fremden Offizieren ritt nun der Kriegsminister die Fronten ab. Unterdessen sah man bei den einzelnen Truppenabtheilungen, wie Generale und Oberste Orden an verdiente Soldaten austheilten und einzelne Decorirte umarmten und küßten, während die Regimentsfahne gesenkt wurde. Dieses Schauspiel versetzte das für derartige Scenen sehr empfängliche französische Publikum in eine gehobene Stimmung, und als General Boulanger vor den Tribünen vorbeiritt, wurde ihm unter fortwährenden Rufen: „Hoch Boulanger! Hoch die Republik!" eine Ovation bereitet. Der Kriegsminister begab sich wieder zu dem Präsidenten und holte die Erlaubniß ein, die Truppen defiliren zu lassen. Das Wetter hatte sich inzwischen ausgeheitert, und die Revue fand zum Entzücken der Anwesenden einen raschen und präcisen Verlauf. Als die Ersten defilirten die aus Tonkin heimgekehrten Truppen, geführt vom Obersten Domine, der auf seinem ganzen Wege durch Sympathie-Kundgebungen ausgezeichnet wurde. Vor der Tribüne des Präsidenten grüßten alle Offiziere in militärischer Weise. Die Turcos mit ihren Musikanten erregten viel Aufmerksamkeit. So lange das Militär defilirte, hörte das Publikum nicht auf, zu applaudiren und „Hoch die Republik!" zu rufen. Beim Defiliren der 15 000 Mann Infanterie war kein Zwischenfall zu verzeichnen. Wie jedesmal waren die Schüler von St. Cyr, die Garde republicaine und die Pompiers Gegenstand besonderer Auszeichnung, doch äußerte man auch über die Linie Zufriedenheit. Der Fortschritt ist unverkennbar; die Truppe sah gut aus, marschirte präcis, und es kamen keinerlei merkliche Verstöße vor. Die Dispositionen waren bestens getroffen und ausgeführt. Viel Aufsehen machte eine mit drei Orden ausgezeichnete Marketenderin, welche rothe Hosen, einen kurzen Unterrock, ein Jaquet mit Aufschlägen und eine Art Czako trug. Nach der Infanterie kamen 118 Kanonen und 3000 Reiter aller Gattungen. Die Artillerie defilirte so geschlossen, daß das Publikum in die lebhaftesten Zurufe ausbrach; auch die Cavallerie zeigte Fortschritte gegen die früheren Jahre, und die Kürassiere boten einen außerordentlich hübschen Anblick. Nach anderthalb Stunden wurde das Rennfeld wieder geräumt. Und nun ereignete sich eine Scene, wie sie bei den früheren Revuen nie vorkam. Das Publikum drängte sich nämlich der letzten Truppenabtheilung nach, übersprang die Barrièren und ehe die Polizei sich es noch versehen konnte, war General Boulanger, der an seiner Seite den General Saussier hatte, von Tausenden von Leuten umringt, die ihm stürmische Hochrufe ausbrachten und die Hüte schwenkten. Der Kriegsminister wollte offenbar die Demonstration zum Abschlusse bringen und ritt nun zur Loge des Präsidenten; die Menge drängte ihm aber nach und acclamirte ihn, wo er sich nur zeigte. Von allen Seiten liefen Offiziere herbei, um dieses Schauspiel mit anzusehen. Als nun Präsident Grévy mit dem Ministerpräsidenten Freycinet seinen Wagen bestieg und der Kriegsminister und der Gouverneur hinter dem Wagen sich postirten, acclamirte die tausendköpfige Menge den greisen Präsidenten und rief: „Hoch Grévy! Hoch die Re-

---

Aus Fremde und Heimath.

Vermischte Aufsätze von Karl Stieler.

Unter obigem Titel erschien soeben im Verlage von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart eine kleine Sammlung feuilletonistischer Essays, die mit zu dem Anziehendsten gehören, was der rühmlichst bekannte Verfasser der „Hochlandslieder" als literarisches Vermächtniß der Nachwelt hinterlassen hat. Städte- und Landschaftsbilder, Bergidyllen und Festbeschreibungen, Reminiscenzen aus dem eigenen Leben und vergleichende Rückblicke in die Geschichte des engeren Vaterlandes, Fürstenbilder und culturhistorische Essays wechseln hier in zwangloser Reihenfolge mit einander ab und bilden ein Ganzes, das man nicht ohne Interesse durchblättern wird. Scharfe Beobachtungsgabe und glückliches Darstellungstalent vereinigten sich bei Stieler in einer ganz ungewöhnlichen Weise, und diese glückliche Combination ist es auch, was seinen Schriften etwas ungemein Anziehendes und Fesselndes verleiht. In drei Worten versteht Karl Stieler mehr zu sagen als andere auf eben so viel Seiten. Keck und kühn, frisch und frei, wie ein genialer Künstler den Pinsel, so handhabt Stieler die Feder, und mit wenigen fest und sicher gezeichneten Strichen führt er uns Bilder vor Augen, die in ihrer genialen Derbheit und markigen Plastik unwillkürlich an Kaulbach'sche Skizzen erinnern. Ein Muster solch meisterhafter Darstellung des Geschauten ist gleich der erste Abschnitt, der die Ueberschrift trägt: „Durch Oesterreich nach Norden." Greifen wir aus dieser Bilderreihe ein paar von den Silhouetten heraus, wie er sie mit rascher glücklicher Hand im Vorübereilen entwirft!

Donau und Wien . . . „Wenn man die Donau hinunterfährt, werden die Ufer allmälig einsam; wenig Städten, wenig Menschen begegnet man, nur der vollen schweren Fruchtbarkeit des Landes. Ihre Wogen strömen dahin wie ein Epos, so breit und würdevoll, so ernst getragen. Das Ufer des Rheins drängt zur Höhe, das der Donau ins Weite. Auch am Rhein ist historische Luft, aber in ihr weht ein heiterer Duft der Sage. Die fröhliche Entfaltung der Individualität, der subjective Zauber deutschen Wesens ist dort daheim. In den Wogen des Rheins rauscht die Romantik. Der Charakter der Donau ist objectiver, nicht so beweglich und fröhlich, nicht dem Herzen so nahe. Für Massenwirkung ist hier ein Boden; die breiten Züge der Völkerwanderung, die Recken aus den Nibelungen, wie sie zu König Etzel ziehen, das sind die Bilder der Donaugefilde. Dann und wann thront auf den Höhen ein Kloster. Als Paläste des Glaubens stehen sie da, und die darin wohnen, haben drei Gelübde gethan: Armuth, Keuschheit und Gehorsam. Bald hinter dem Kahlenberg kommt Nußdorf und Wien. Vier Lettern nur und welches Chaos steckt in ihnen! Freiheit und Bankerott, Metternich und Beust, Sein oder Nichtsein. Die Türken bei Wien, die Preußen bei Wien — Alles das drängt sich zusammen in die Stunde, da wir landen. So viel Vergangenheit und so viel Zukunftspläne, so viel Weltlust und Sorge!" . . . . .

Stephansdom. „Die schwarzen Quadern scheinen auseinander herausgewachsen, so gewaltig, so einheitsmächtig ist der ganze Bau. Und im Innern, in dieser farbenreichen Dämmerung, webt ein Geist, der sich nicht beschreiben läßt. Ist es die Heiligkeit der Jahre? Sind's die Millionen Seufzer, die hier verklungen und noch lebendig sind in der Luft? Wer kann es sagen? Vielleicht ist's auch der vergangene Zauber der Jugendandacht, der mit dem feinen Glöcklein in unserem Herzen widerklingt, der mit dem Orgelspiel uns überfluthet. Aber etwas ist da, worüber man nicht Meister wird." . . .

Ungarische Pußta. Wenn man die Grenze nach Ungarn überschreitet, ebnen sich die Wellen des Landes. Unermeßlich wird der Horizont, meilenweit sieht er aus wie mit Gold übergossen. Also stehen die Weizenfelder. Dann kommt Haideland und Sumpf mit versengtem Schilf. In den Lüften aber liegt eine eigenthümliche Melancholie: jene Weichheit, die auf den Saiten der ungarischen Geige zittert, die sich versteckt in der Wildheit des Czardas. Wie einsam sind diese Flächen! Dann und wann kommt ein Fuhrwerk des Weges, von weißen Ochsen gezogen. Dann und wann jagt ein zerrissener Korbwagen durch die Haide, auf dem zerrissene Gestalten sitzen. Lustig springt ein Füllen voraus, eine Wolke Staub wirbelt dahinter. Die Häuser sind zerstreut und niedrig und wenn die Thüre aufgeht, strecken nackte Kinder den Kopf heraus. Sie sind wirklich nackt, denn in unseren Culturregionen giebt es, wie Riehl sagt, keine nackten Menschen mehr, sondern nur ausgezogene." . . . . .

Pest. „Aus der Abenddämmerung schimmert das weiße, langgestreckte Pest. Es macht beinahe einen orientalischen Eindruck. Nirgends tritt der Gegensatz zwischen den modernen Theilen und den alten charakteristischen Ueberbleibseln einer Stadt schlagender an's Licht, als zwischen Pest und Ofen. Auf dem rechten Ufer steht die Neuzeit mit ihren Palästen und dem Vollgepränge ihres Verkehrs, links ist eine Rumpelkammer, die von prächtigen Staffagen und culturhistorischem Schmutz wimmelt. Hier treffen die Bauern zusammen in ihrer malerischen Tracht, Schiff um Schiff drängt heran und das Straßenleben erreicht einen südlichen Höhepunkt. Vielen Pöbel giebt es in Pest, aber leider ist kein Gassenkehrer darunter; denn der Staub liegt fausthoch in den Straßen. Die Staffagen und der Dreck sind orientalisch, deutsch ist die wahre Bildung und der Firniß ist französisch. . . . Sehr frei sind die Frauen in Pest. Man muß hinzusetzen, daß sie ebenso schön sind, schöner als irgendwo in Europa; aber das eine darf doch nicht aus dem andern folgen. An dem Feuer dieser Augen kann sich nur Sinnenlust, nicht Begeisterung entzünden und befriedigen werden sie nur den, dem die Schönheit auch ohne Unschuld schön ist.

Prag. „An einem Sonntagmorgen, als alle Glocken läuteten, stand ich auf dem Hradschin in Prag. Eine Königsstadt lag zu meinen Füßen. Hier der Wallensteinpalast mit seinen geschwärzten Mauern, dort die Moldau und dahinter der weiße Berg, der schlachtenreiche. Große Natur und größere Geschichte! Wie uns bei der Begegnung mit Menschen das Leben anzieht, das hinter denselben liegt, so geht es auch mit den Städten. Der Lebensberuf der Städte ist die Geschichte und wir fühlen uns wenig erbaut von denen, die weder für die politische, noch für die Culturgeschichte etwas geleistet, sondern ihr Leben lang privatisirt haben. Prag hat ein reiches, ein weltgeschichtliches Leben zurückgelegt. Wie unwürdig nimmt sich auf diesem Boden die moderne Agitation der Czechen aus, die mit Fenstereinwerfen und bunten Mützen zu Werke geht. . . . . Die brutale Verachtung des deutschen Wesens, aus dem sie die Elemente ihrer Bildung empfangen, hat etwas bornirt Perfides und spricht noch lauter für die Corruptheit ihrer Agitationen, als der Spectakel, den sie machen.

Dresden. „Wenn je das Wort der goldenen Mitte wahr gewesen, dann ist Dresden ein Bild hiervon. Hier ist das Mittel gewonnen aus Nord- und Süddeutschland, aus Natur und Kunst, aus materiellem und geistigem Beruf. Dresden gleicht der Erscheinung eines hochbegabten, hochgebildeten Menschen, der es verstanden hat, das Eine zu thun, ohne das Andere zu lassen. Weder das Uebermaß der Großstadt, noch der Mangel der Kleinstadt belästigt uns. Was die Bevölkerung betrifft, so vereinigt sich in ihr ein kosmopolitischer Sinn mit der Stammeseigenthümlichkeit aufs beste. Freundlicher als in Norddeutschland, ist man zugleich fleißiger als im Süden. Darum ist auch Dresden ein Sammelpunkt für die Fremden aus ganz Europa, und dies allein kann bisweilen geniren. Denn in jedem Gasthofe trifft man Ausländer, von denen einer mehr Spektakel macht, als ein Dutzend Deutsche. Meine Nachbarn waren Italiener mit unzähligen Kindern. Kaum war ich entschlafen, so begann drüben die italienische Nacht. Ein Knabe vomirte wie ein junger Vesuv, das Mädchen aber weinte den Carneval von Venedig und schrie: „O cara mamma mia!" — O deutsche Geduld, du Universalheilmittel!" . . . .

Berlin. „Ich glaube, daß für wenige Menschen, die jetzt nach Berlin kommen, der erste Eindruck begeisternd ist. Denn seit der Wandlung von 1866 geht man mit einer Art von Spannung, mit einer Art von Autoritätsglauben hin, als müßte man dort von der Wundermacht etwas spüren, die solches zu Wege brachte. Und der Deutsche vollends, der den Ideologen nie ganz los wird, kommt mit dieser Idee. Aber nirgends liegt weniger Ingenium in der Luft, als gerade in Berlin. Ueberall glaubt man dem Genie zu begegnen, und überall trifft man nur die Disciplin. Das ist im Anfang eine Enttäuschung, eine Ernüchterung. Nicht einmal die Straßen kommen der gespannten Phantasie entgegen. Denn die Häuser stehen stramm wie die Soldaten in der Front. Diese Correctheit hat etwas Einschüchterndes, etwas Befremdendes für den ungebundenen Beschauer, der nur da im Augenblick begeistert ist, wo er Begeisterung findet. Aber dieser Zug fehlt im Charakter der Stadt. Worin liegt dann ihr Geheimniß? Berlin ist die Stadt der Arbeit, die Hauptstadt der deutschen Arbeit. Politische, wissenschaftliche, industrielle Arbeit wird hier vollzogen ohne Rast und ohne Ermüden. Aber das merkt man nicht am ersten Tag. Die Bewunderung, die das verdient, der Erfolg, den das erklärt, kommt uns allmälig erst zum Bewußtsein. Wir werden nirgends geblendet, wie in Wien, nirgends bestochen, wie in Paris, aber am fünften oder sechsten Tage merkt der schaulustige Fremde, daß er im Gegensatz zum allgemeinen Geiste steht. Das ist kein angenehmes Gefühl und am

publik!" So endete, entgegen den Voraussagungen der Monarchisten, die Revue mit einer unverkennbaren Demonstration zu Gunsten der Republik. — Der Empfang des Kriegsministers bei der Menge wird voraussichtlich Gegenstand vieler Commentare sein.

Vormittags fand außer der Revue der Schulbataillone, die aber durch stürmisches Wetter viel litt, auch noch die übliche Demonstration der Elsässer vor der Straßburg-Statue statt. Etwa 500 Personen, elsässische Vereine und die Liguisten, die Fahnen mit Trauerflor umhüllt, zogen vor die Statue, und unter demselben Ceremoniel wie in früheren Jahren wurde das große Steinbild fast ganz mit Kränzen und Fahnen bedeckt, so daß nur sein Kopf frei blieb. Das Publikum war in Folge des Regens nur in geringer Anzahl anwesend.

Abends ist der Himmel klar, und es finden allerorten Volksbelustigungen statt. (N. Fr. Pr.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Juli. [Die neue Verbindung mit Deutschland.] Die durch die Gjedser-Warnemünde-Route entstandene leichtere Verbindung zwischen Dänemark und Deutschland hat schon begonnen, ihre Wirkung theils in einer verhältnißmäßig recht ansehnlichen Benutzung dieser Route, theils in einem zahlreichen Touristenbesuch in Kopenhagen zu zeigen. Es scheint überhaupt, daß der Fremdenbesnch in Kopenhagen in diesem Sommer bedeutend größer werden wird als im vorigen Jahre. Auch erfreuen sich die verschiedenen Seebade-Hotels am Sunde jetzt schon eines zahlreichen Besuches. Auf der obenbezeichneten neuen Route scheint sich auch ein recht lebhafter Fischexport entwickeln zu wollen; täglich werden Sendungen von frischem Fisch, namentlich Aale und „Hornfisch" befördert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juli.

Die öffentlichen Denkmäler unserer Stadt befinden sich in einem Zustande, der nicht als ein angemessener bezeichnet werden kann. Von dem Tauentziendenkmal wollen wir nicht sprechen, da die vollständige Restauration desselben beschlossene Sache ist. Der Granitblock des Blücherdenkmals, welcher die Statue des „Marschalls Vorwärts" trägt, zeigt verschiedene vollständig verwitterte Stellen, die den Eindruck machen, als sei eine etwa zwei Millimeter dicke äußere Schicht des Sockels mit einem Messer abgehoben. Am wenigsten erfreulich aber ist der Zustand der beiden Reiterstatuen Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms III. auf dem Ringe. Die Bronce ist bei beiden Denkmälern mit einer häßlichen Kruste von Staub und Schmutz überzogen, die wie alles Andere, nur nicht wie jene Patina aussieht, die derartigen Kunstwerken sonst so sehr zur Zierde gereicht. Die Patina, welche beide Denkmäler im Laufe der Jahrzehnte thatsächlich bereits angesetzt haben, ist von der Schmutzkruste leider völlig verdeckt. Eine gründliche und, wie ausdrücklich hervorgehoben werden muß, sachgemäße Reinigung erscheint uns dringend geboten. Vielleicht empfiehlt sich hierfür das Verfahren, das man soeben in Nürnberg den dortigen öffentlichen Denkmälern gegenüber anwendet. Der „Frankfurter Zeitung" wird darüber geschrieben: „Der Zweck der Reinigung muß bei Erzdenkmälern einzig und allein der bleiben, daß sie mechanisch gereinigt werden von dem anhängenden Schmutze, welcher hauptsächlich ein theer- oder harzartiger Ueberzug ist, vermischt mit Vogel-Excrementen. Deshalb muß die Reinigung derartig vorgenommen werden, daß eben nur diese Schmutzkruste entfernt wird, ohne die darunter liegende Patina zu zerstören, welche sich ursprünglich gebildet hatte und deren Bildung vordem leicht möglich war, so lange die Atmosphäre noch nicht so verunreinigt war mit Steinkohlenruß, schwefeligen Säuren und sonstigen Dünsten. Dieses Reinigen ist nun in Nürnberg dadurch vollständig erreicht worden, daß man die, durch eine Bedeckung vor Regen und Sonne geschützten Statuen mit stark alkalischer Schmierseife dick überstrich und sie, je nach der Stärke der Schmutzlage, 24 bis 36 Stunden der Einwirkung der Schmierseife überließ. Alsdann wurden die Statuen mit Sägespänen abgerieben, um eine möglichst rasche und gründliche Entfettung zu erzielen, darauf mit einem reichen Wasserstrahl gewaschen und schließlich mit wollenen Lappen getrocknet und gebürstet. Die Kosten der Reinigung, welche in drei bis vier Tagen bewirkt werden kann, stellen sich für eine Statue alles in allem gerechnet auf etwa 150 Mark. Bis jetzt sind in dieser Weise das Hans Sachs- und Albrecht Dürer-Denkmal gereinigt worden; in Arbeit befindet sich gegenwärtig das Grübel-Denkmal. Der Erfolg des Verfahrens ist ein überraschender; die Denkmäler sind wunderschön gereinigt, dabei ist aber die Patina nicht im geringsten angegriffen worden. Die Reinigung der Denkmäler wird unter Leitung des bekannten Nürnberger Erzgießers Professor Lenz vollzogen. Erfinder des eingeschlagenen Verfahrens ist Apotheker Eckart."

— In Sachen der Denunciation des Handwerkervereins gegen die Lehrerschaft des Brieger Kreises wird uns heute aus Brieg geschrieben: „Nachdem der hiesige Handwerkerverein die Lehrer des Kreises Brieg wegen Gewerbetriebes mit Schulutensilien bei der Königlichen Regierung zu Breslau denuncirt hat, sucht derselbe in einem in den hiesigen Localblättern „zur Aufklärung" veröffentlichten Inserat die Angelegenheit anders darzustellen, als sie aufgefaßt worden ist und nur aufgefaßt werden konnte. Wenn die Lehrer des Kreises und insbesondere die der Landschulen des Gewerbebetriebes beschuldigt werden und deswegen bereits mit sämmtlichen städtischen Lehrern hierüber conferirt worden ist, so nimmt es sich eigenthümlich genug aus, wenn der Handwerkerverein es nunmehr als eine irrthümliche Auffassung erklärt, daß in seinem Gesuch resp. seiner Beschwerde sämmtliche Lehrer gemeint worden seien. Auf den Beweis, den der Handwerkerverein auf alle in seiner Beschwerde angegebenen Facta erbringen zu können glaubt, darf man sehr gespannt sein, insbesondere, was die von den Lehrern erhobenen angeblichen hohen Procente oder gar höheren Procente, als sonst Fabrikant und Händler zusammen haben, anbelangt."

K. V. **Lobetheater.** In dem „Geigenmacher von Mittenwald" von Ludwig Ganghofer und Hans Neuert haben uns die Münchener eine dramatisch höchst wirksame Novität kennen gelehrt, deren Aufführung den ersten Kräften des Ensembles in hervorragendem Grade Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Künstlerschaft gab. Der Handlung liegt die bekannte „alte Geschichte" zu Grunde, bei der unter dem Druck einer grausamen mütterlichen Vorsorglichkeit die unglückliche Tochter um der civilen Versorgung willen einen ungeliebten Mann heirathet, während der Geliebte des Herzens da draußen in der Fremde weilt. In unserem Falle kommt der bedauernswerthe Kaltgestellte gerade am Hochzeitstage ins heimathliche Dorf zurück. Das Herzeleid der beiden Liebenden und doch nicht Vereinten ist ein unendlich schmerzliches. Es wird dadurch nicht vermindert, daß der Geigenmacher von Mittenwald, Beni Oberbuchner, der junge Ehegatte Afra's, die, ohne daß es Beni weiß, den Geigenmacher Vitus Brandtner liebt, den letzteren als Werkführer ins Haus nehmen will. Wie, den Geliebten täglich sehen und die Frau eines Andern sein? Das erträgt Afra nicht. Und wie sollte Vitus es ertragen, täglich die Geliebte zu sehen und nicht ihr Gatte zu sein! So faßt denn der unglückliche Vitus den Entschluß, wieder in die Welt hinaus zu gehen. In einer eindrucksvollen, mächtig wirkenden Scene nimmt er von der Geliebten Abschied. Leider will es der „Zufall", daß Beni Zeuge dieser Scene wird. Ihm wird zu seinem grenzenlosen Schmerze klar, daß ihn Afra geheirathet der Noth gehorchend, nicht dem eig'nen Triebe; daß sie mit jeder Fiber ihres Daseins an Vitus hängt; und er selbst liebt sie doch so über Alles! Er sieht in dieser Lage keinen andern Ausweg, als den, die beiden Liebenden auf der Welt allein zu lassen und sich, den überflüssigen Dritten, durch Selbstmord bei Seite zu schaffen (!) Durch eine sonderbare Verkettung von Umständen jedoch wird er im Moment der Ausführung seines selbstmörderischen Vorhabens von einem Dorfbewohner in einem sich entspinnenden Wortwechsel erstochen und so vor der Sünde des Selbstmords bewahrt. Diese Lösung des Knotens ist weit davon entfernt, eine glückliche zu sein. Wenn in dem Drama eine tragische Schuld durch den Tod zu sühnen wäre, so hätte Afra den begründetsten Anspruch darauf, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Sie hat durch ihre verhängnißvolle Nachgiebigkeit gegen die Mutter alles Unheil verschuldet. Einen ungeliebten Mann, der sich einbildet, er werde geliebt, heirathen, heißt ihn betrügen; dem Geliebten, der in der Ferne weilt, nicht treu bleiben, heißt Verrath üben: folglich war es Afra's Sache, das Sühnopfer auf sich zu nehmen, das Beni zu bringen entschlossen war. . . Die Verfasser haben es sich übrigens nicht entgehen lassen, in ihrem Drama den Satz zu erhärten, daß sich die Sünde der Eltern an den Kindern rächt. Die Mutter Afra's, die Kuni Schlederer, hat vor zwanzig Jahren das Nämliche gethan, was jetzt Afra zum Vorwurf gemacht werden muß. Den braven Burschen Dickl Gschwendtner hat sie genau so behandelt, wie Afra den Vitus, nur daß sie gezwungen war, in einer zwanzigjährigen Lüge ihren Mann und das Dorf glauben zu machen, Afra sei die Tochter ihres Ehemannes, während sie doch in Wirklichkeit Dickl's Kind war. Dickl ist über all' dem ihm widerfahrenen Elend zum Vagabonden geworden. Die Figur dieses armen, mit der Welt zerfallenen Mannes wirkte in der Darstellung des Herrn Hans Neuert wahrhaft tragisch. Der ausgezeichnete Künstler wächst in unseren Augen mit jeder neuen Rolle, die er uns vorführt. Herr Max Hofpaur, der sonst immer durch die Unverwüstlichkeit seiner Komik das Auditorium zu ungemessener Heiterkeit stimmte, überraschte uns als Beni durch den Beweis, daß er auch tiefernste Figuren mit überzeugender Lebenswahrheit zu verkörpern weiß. Frl. Kathi Thaller riß als Afra durch ihr stellenweise in Wahrheit ergreifendes Spiel das Haus zu Bezeugungen des wärmsten Beifalls hin. In der Abschiedsscene des zweiten Actes bot die Künstlerin im Verein mit Herrn Hans Albert (Vitus) eine schauspielerische Musterleitung. Die komische Rolle des Clarinettensteffels gab Herrn Christian Rodemund reichliche Gelegenheit zur Entfaltung drastischer Komik.

=ßß= **Die kunstgewerblichen Weihnachtsausstellungen des Gewerbe-Vereins und die Schüler der Kunstschule.** In einer der Versammlungen des diesjährigen Schlesischen Gewerbetages in Schmiedeberg wurde u. a. ein Antrag folgenden Wortlauts eingebracht: „Der Gewerbetag wolle beschließen, daß auch in diesem Jahre wieder eine kunstgewerbliche Ausstellung in Breslau veranstaltet werde. Es sollen in derselben insofern Aenderungen eintreten, als Arbeiten der Schüler der Breslauer Kunstschule nicht mehr aufgenommen werden sollen, weil dieselben vielfach eine abfällige Kritik erfahren." Gegen diese Darstellung hat nun der Director der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbe-Schule, Herr Professor Kühn, in einem Anschlag am schwarzen Brett Protest erhoben, indem er ausführt, daß unter den Schülern der Königl. Kunstschule mit Zeichnungen, Malereien und plastischen Arbeiten auf der letzten Weihnachts-Ausstellung im Wernersaale des Schlesischen Museums der bildenden Künste: Henry Deppermann, Ida Woy, Elise Schlesinger, Hedwig Becker, Marie Becker, Wanda Thümmel, Martha Paul, Clara Elsner, Anna Lent, Martha Möckel, Paul Frömert, Willibald Werner, Paul Rähmisch, Ernst Seger und Carl Koschel vertreten waren. „Die Arbeiten derselben", so heißt es weiter in dem Anschlag, „gehörten aber in vieler Hinsicht mit zu dem Besten, was auf dieser Ausstellung geboten wurde, jedenfalls gaben sie zu einer abfälligen Kritik keine Veranlassung." An die Schüler der Kunstschule aber speciell richtet Herr Director Kühn folgende Mahnung: „Da jetzt, wie es scheint, der gesammte Dilettantenkram dieser Ausstellung den Schülern der Kunstschule zugewiesen wird, so erwartet der Director, daß sich diese fernerhin an diesen Ausstellungen nicht betheiligen werden."

* **Kunstnotiz.** In einem der Schaufenster der Kunsthandlung von Bruno Richter, Schloßohle, befinden sich zwei Büsten, diejenige eines Knaben und die eines Mädchens, gefertigt vom Bildhauer Koschel.

* **Neue Telegraphenstation.** In Jeltsch (Kreis Ohlau) wird am 19. Juli d. J. eine mit der kaiserlichen Postagentur daselbst vereinigte Telegraphenanstalt eröffnet werden.

---

zehnten oder zwölften Tage fällt er sich selber als Nichtsthuer auf. Ueberall herrscht Beschäftigung. Niemand ist unhöflich, wenn man ihn fragt, aber keiner treibt jene langathmige zeitverschwendende Höflichkeit von Wien. Zeit ist Geld, Zeit ist Alles, vielleicht war auch Königgrätz damals eine Zeitfrage" . . . . .

Hamburg. „Die Sonne schien auf die Elbe und einen Wald von Masten herunter. Das war der Hafen von Hamburg. Wer ihn beschreiben will, muß einen realistischen Pinsel führen und bunte Farben. Hier wird der Mensch zur Zahl und die Idee zur Waare. Die Wimpel wehen, die trunkenen Matrosen fluchen, schmutzige Millionen werden hin und her gewälzt. Vor den Kneipen am Quai lungert das Schiffsvolk herum in dunkelbraunen Jacken mit jenem scharf rasirten Judasgesicht. Kinder, Hunde, Vögel, Schweine, Alles wimmelt durcheinander, Alles will reisen. Jeder Winkel vor den Häusern ist benutzt, und an den Mauern sind die Auswanderungen angeschlagen; hier die Reclame, dort der Preiscourant der Seelenverkäufer. Das ist ein Rennen und Rasseln, ein Schelten und Grüßen, ein Zählen und Zanken, daß einem die Sinne vergehen. Und über dem ganzen Bilde liegt gleichsam eine Lasur von kosmopolitischem Kohlenruß." . . .

Paris . . . „Auch der Jahresfeier möchte ich gedenken, die im Invalidendom für den todten Kaiser gehalten wird. Da rückt die alte Garde aus mit allen Uniformen, mit Zopf und Krücke. Die kleinsten Tamboure, die man finden kann, gehen neben den grauen Kameraden, die einst in der Schlacht von Austerlitz getrommelt oder vor Leipzig das Signal zum Rückzug schlugen. In der Capelle hängen die zerfetzten Fahnen, die der stürmische Imperator den Völkern der Erde abzwang. Das Innere ist schwarz verhängt und durch den düsterdunklen Raum hallen die Klänge des Requiems. Wenn sie verhallt sind, dann rühren die Tambours vor dem Grabe die Trommel, und hier kann man ahnen, was in diesen Tönen liegt. Es ist ein herzzerreißender Stoß, dieser dumpfe Wirbel, es liegt eine Leidenschaft darin, wie sie Heine in seinem Buch le Grand geschildert. Mir war's, als wollten sie den alten Kaiser aus dem Grabe rufen, und wenn die Trommel und das Herz darüber springt. Aber der Kaiser ist todt.

Langsam mit hängenden Köpfen zogen sie heim zur Schüssel mit dem Gnadenbrote: hier hab' ich die „zwei Grenadiere" lebendig gesehen. Der Kaiser, der erste und wahre Kaiser ist todt — wie wird das zweite Kaiserreich enden? So denkt der, welcher Abschied nimmt von Paris, so dacht' ich, während ich heimfuhr. Unruhig flunkerte das Lämpchen über den rothen Sammetkissen; ich war allein im Wagen und es war Mitternacht. Draußen lag Paris, das Mondlicht schwamm über dem alten Babylon, wo jetzt noch der wilde Reigen der Freude kreist. Ueber den Tuilerien standen graue Wetterwände, und ein langer Wolkenstrich war davor, der aussah, wie eine schwarze Hand. Neben der Hand aber waren dunkle Streifen, wie eine Schrift in riesigen Hieroglyphen. Wer kann sie entziffern? Sie mahnt an Mene tekel." . . .

Fesselnde Gegenstücke zu diesen flüchtig umrissenen Städtesilhouetten bilden die zwischeneingestreuten Naturschilderungen aus den heimathlichen Bergthälern, in denen es unserem Autor wohl kaum Einer gleichthut. Besonders anziehend ist „Eine Winterreise an den Königssee" geschildert. Nur ein paar Züge können wir hier aus dem fesselnden Stimmungsbilde herausgreifen:

. . . „Schauerlich schön war's rund um uns; der Vollmond war hinter den hohen Seitenbergen emporgestiegen, aber sein Licht war nicht duftverschwommen, sondern schneidend klar, daß jede Felsenflanke förmlich heraustrat, das Gestein leuchtete weißkalt über den rabenschwarzen Wäldern, und die Silberscheibe spiegelte sich blinkend in dem dunkelgrünen Eise. — War's wirklich Eis? — War's nicht die offene schwarze Fluth? — so frug man sich von Schritt zu Schritt; uns umfing eine Täuschung, die alle Sinne zu berücken schien. Wohl eine halbe Stunde weit waren wir in den See hineingegangen; eine Felsenwand warf ihren tiefen, kräftigen Schatten; hart daneben spielte das Mondlicht auf der Fläche. Um Himmelswillen nicht weiter — wir gruben den Schlittschuh ins Eis — wir wagten es nicht, den gehobenen Fuß niederzusetzen — so verwirrend glich dies mondbeglänzte, dunkelgrüne Eis der weichen, flüssigen Tiefe. Und während wir noch standen und starrten, da krachte es dicht vor unseren Füßen, daß es uns fast in die Höhe warf, ein gellender Sprung ging durch die ganze Länge des Eises. Es war genug der Vermessenheit; unwillkürlich kam mir der alte sagenhafte Warnungsruf in den Sinn, wo eine Stimme aus der Tiefe klingt: „Laß mich, oder ich schlünd dich!" Warum hatten wir's auch gewagt, die feiernächtige Stille des alten Bergsees zu stören; erst der Tag wird es uns zeigen, auf welchen Wegen wir gegangen." . . .

Nicht minder farbenfrisch und lebendig als die Städte- und Landschaftsbilder, welche Stieler in diesen anmuthigen Skizzen aus Heimath und Fremde uns vorführt, sind seine Schilderungen eines Künstlerwaldfestes in München, des Künstlerfaschings, der deutschen Fastnachtspiele, der noch aus uralter Zeit stammenden Charfreitagsprocessionen, sowie eines alten Fronleichnamsfestes. Diese Schilderungen muthen nicht nur ungemein an durch die Farbenfrische und Lebendigkeit der Darstellung, sie gewinnen für den Culturhistoriker den Werth von höchst beachtenswerthen Beiträgen zur Sittengeschichte baierischen Landes und Volkes. Sehr interessant und lehrreich ist auch ein Aufsatz über die künstlerische und wissenschaftliche Entwickelung Münchens. Den Nationalökonomen und Forstmann wird auf das Lebhafteste interessiren ein Essay über Waldverwüstung und Waldschutz in Baiern, worin der Verfasser mit anerkennenswerther Freimüthigkeit auf die schwere Gefahr hinweist, die den Gebirgsthälern des baierischen Hochlandes durch die immer weiter um sich greifende Verwüstung der Hochforste droht, und gleichzeitig dankenswerthe Winke giebt, wie dieser ernsten noch viel zu wenig beachteten Gefahr am zweckmäßigsten vorgebeugt werden könne. Daß der Verfasser auch in der politischen Geschichte seines engeren Vaterlandes zu Hause ist, beweisen die Aufsätze: Zum siebenhundertjährigen Jubiläum der Wittelsbacher, Prinz Karl von Baiern, ein Königsidyll vom Tegernsee u. a., in denen die reife Frucht gründlicher gewissenhafter Studien niedergelegt ist und dem Leser manch lichtvoller Rückblick eröffnet wird in die Geschichte eines hochbegabten Herrscherhauses, über welchem ein so düster tragisches Verhängniß zu walten scheint. —r—

„St. Gotthard".

Als wir in unseren Berichten von der Jubiläums-Kunstausstellung betonten, wie wenig die dort vertretene Kunst von den großen, weltbewegenden Ideen der modernen Zeit durchsättigt ist, wie wenig sie es ersichtlich macht, daß wir Zeugen eines gewaltigen socialen Gährungsprocesses sind, in den die Gesellschaft in ihren Höhen und in ihren Tiefen verwickelt ist, durften wir auf E. Philipp Fleischer's großes Gemälde „St. Gotthard" als auf ein Werk hinweisen, das wie kein anderes der Ausstellung den Namen eines „Arbeiterbildes" verdiene. Und noch mehr als das: wir bezeichneten es als ein Triumphlied, angestimmt zur Verherrlichung des siegreichen Ausganges einer großartigen Geistesschlacht. Uns begegnet nunmehr in dieser Anschauung der Münchener Kunstschriftsteller Fr. Pecht, der in einer Besprechung des Fleischer'schen Gemäldes*) sagt: „Der Künstler verdankt seinem Bilde einen großen Erfolg fast mit Nothwendigkeit; denn wen interessirte es nicht, die bunte Welt aufgeschlossen zu sehen, die sich da an einen der größten Siege in jener unaufhörlich fortgehenden Ueberwindung der Natur knüpft, den unser unruhiges Jahrhundert erfocht? Hat doch die Durchbohrung des Gotthard Jahre lang die Aufmerksamkeit aller Nationen Europas gefesselt, wie seinerzeit die des Isthmus von Suez und wie jetzt die der Landenge von Panama. Ihre Geschichte ist ein wahres Heldengedicht, eine moderne Iliade, die aus einer ununterbrochenen Reihe der mannigfaltigsten Kämpfe, Niederlagen und Siege besteht; sie hat eine schwere Zahl von Opfern gefordert, ja der kühne Unternehmer Favre selber mußte sein Leben lassen, wenn er auch als Sieger auf dem Schlachtfelde starb, wo er sich unvergängliche Lorbeeren erworben durch seine Tapferkeit."

Das friedliche Schlachtenbild Fleischer's giebt der Verlag der „Deutschen Revue" den Abonnenten dieser Monatsschrift als Kunstbeilage für das zweite Quartal in dem üblichen großen (Impérial-) Format und in vortrefflicher photographischer Reproduction von Fr. Bruckmann. Es bedarf wohl keiner ausdrücklichen Versicherung von unserer Seite, daß wir diese Wahl für eine überaus glückliche halten. Mit immer wachsendem Interesse wird der Empfänger dieses Kunstblattes sich dem Studium und dem Genuß der figurenreichen, lebenswahren, fesselnden Composition hingeben und es dem Herausgeber danken, daß er das Bild den übrigen Blättern der Collection der „Deutschen Revue" eingereiht hat.

K. V.

---

* **Universitäts-Nachrichten.** Der Professor der Rechtswissenschaft Dr. Georg Cohn in Heidelberg ist zum correspondirenden Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in Padua ernannt worden.

*) In Nr. 11 der „Kunst-Revue", des Beiblattes zur „Deutschen Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart". Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

—d. **Schlesischer Brennereiverwalter-Verein.** Die heute Vormittag im großen Saale des Café restaurant abgehaltene V. Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Brennereiverwalter Richter-Thomaswaldau, indem er für das zahlreiche Erscheinen dankte. Können wir auch nicht die Krisis in unserem Betriebe beseitigen, so werde doch aus dem gegenwärtigen Austausch der Meinungen Jeder lernen können. Der Zusammenschluß der Brennereiverwalter sei heute um so nothwendiger, als der Spirituspreis auf ein Niveau herabgesunken sei, daß sich der Brennereibesitzer frage, ob es sich überhaupt noch lohne, in die nächste Campagne einzutreten. Nur unter Anwendung der gesammten Kraft und Intelligenz sei der Besitzer im Stande, sich über Wasser zu halten. Es werde Aufgabe der Brennereiverwalter sein, die doch immer noch, möge auch mancher Contract etwas geschmälert worden sein, im Besitze eines festen Einkommens seien, die Besitzer, welche fast ohne Nutzen arbeiteten, mit Rath und That zu unterstützen. Nachdem der Vorsitzende noch mitgetheilt, daß der Verein im vergangenen Jahre 2 Mitglieder verloren, zu deren ehrendem Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhob, hielt Ingenieur Hosemann-Liegnitz einen Vortrag über Pflege von Maschinen und Dampfkesseln. Zunächst zeigte Redner das Modell eines Rostes mit wellenförmigen Stäben. Letztere müßten, um dem Feuer Widerstand zu leisten, von großer Härte sein, und natürlich theurer seien, als sie gemeiniglich von den Hüttenwerken geliefert würden. Die in Rede stehenden Stäbe fertige die Fabrik von Stanislaus Lentner in Breslau an. Ferner zeigt und erläutert Redner den Schwarzkopf'schen Sicherheitsapparat für Dampfkessel, der eine größere Sicherheit gegen Kesselexplosionen biete, als alle anderen Sicherheitsmaßregeln. Manometer zeigten oftmals falsch und könnten unter Umständen überhaupt versagen. Am Wasserstandsglase sei nicht zu sehen, was im Kessel vorgehe. Letzteres ermögliche ein neuer, noch in der Entwickelung begriffener Apparat. Redner geht zur Erläuterung eines neuen Apparats über, welcher die Dampfkessel vor Kesselstein bewahre. Die Idee sei eine gute, der Apparat verlange aber eine aufmerksame Behandlung. Im Weitern tadelt Redner, daß bei vielen Dampfkesselanlagen die Wassersammler und Condensationstöpfe fehlen. Zur Dampfmaschine selbst übergehend, führt Redner aus, daß viele Dampfmaschinen aufgestellt würden, ohne zu prüfen, ob die verlangte Pferdekraft wirklich vorhanden sei. Es gebe aber ein sehr schönes Mittel, dies zu bestimmen und zwar durch den Indicator und die Bremse. Daran knüpft Redner die Erläuterung eines neueren Systems des Schmierens der Dampfmaschine. Es ist dies Hambruch's Hochdruck-Cylinder-Schmier-Apparat, welcher vorzüglich functionire und an 60 pCt. an Oel erspare. Ein anderer Apparat, welcher mit consistenten Fett arbeite, sei auch geeignet, die Dampfmaschine zu schonen. Bezüglich der Riemen für Dampfmaschinen ist Referent der Ansicht, daß für kleine Verhältnisse ein gut geleimter Riemen der beste sei. Der Vorsitzende dankt dem Redner für die gebotenen Fingerzeige, welche den Betrieb zu sichern und zu verbilligern geeignet seien. Nach längerer Debatte über die einzelnen Punkte des Vortrages erstattet der Vorsitzende den Kassenbericht. Bei 156 Mitgliedern betrug die Einnahme im vergangenen Jahre 808,25 M., die Ausgabe 553,95 M., so daß ein Bestand von 254,30 M. verblieb. Außerdem besitzt der Verein ein Capital von 800 Mark in Effecten. Die Wittwenkasse des Vereins besitzt ein Vermögen von 746,48 Mark und verausgabte im vergangenen Jahre an 2 Wittwen je 100 M. Dem Vorsitzenden wird auf Grund des Revisionsberichts Decharge ertheilt. Auf Antrag des Vorsitzenden wird die Führung der Vereinskasse dem Schriftführer Wendt-Baumgarten bei Großburg übertragen. Hierauf hielt Prof. Dr. Holdefleiß einen Vortrag über Stärkebestimmung der Kartoffeln und über die Frage nach der Angemessenheit der Dickmaischung vom landwirthschaftlichen Gesichtspunkt. Eine richtige Stärkebestimmung könne nur in einem zuverlässigen chemischen Laboratorium gemacht werden. Es frage sich aber, ob es eine leichtere Stärkebestimmung gebe, daß sie doch halbwegs genau sei und für den täglichen Handgebrauch genüge. Seit langer Zeit habe sich der Gebrauch eingebürgert, durch das Wiegen von Kartoffeln in Luft und Wasser das specifische Gewicht der Kartoffeln zu bestimmen und demnach den Stärkegehalt festzustellen. Dadurch werde die Sache noch leichter, daß man nicht erst das specifische Gewicht zu bestimmen brauche, sondern sich der vorhandenen Tabellen bediene, welche nach den vorangegangenen Wiegeproben das specifische Gewicht und den Stärkegehalt der Kartoffeln angeben. Leider gebe es mehrere Tabellen, die nicht mit einander übereinstimmten. Absolut richtige Angaben können keine der Tabellen machen. Es frage sich nur, welche Tabelle am meisten dem wahren Stärkegehalt sich nähere. Nach eingehender Beweisführung kommt Redner zu dem Schluß, daß die von ihm ausgearbeitete Tabelle der Wahrheit näher komme, als die Merker'sche. Nach Beantwortung einiger Fragen aus der Versammlung geht Redner zum zweiten Theile seines Vortrages, die Dickmaischung betreffend, über. Es habe sich, wie er ausführt, die Thatsache herausgestellt, daß eine stärkere Maischung als 22% nicht mehr recht lohne. Wolle man dickere Maischung durchführen, so müsse man die Wirkung der Hefe unterstützen, namentlich durch Bottichkühlung, ferner dadurch, daß man die Wirkung des Alkohols vermindere und Wasser zuführe. Vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, empfiehlt Redner die dickere Maischung, um dickere Schlempe zur Fütterung des Viehes zu verwenden. Auf diese Weise könne die Spiritus-Production eingeschränkt, die Kartoffelln aber könnten dem Viehstalle auf die beste Weise zugeführt werden. Nach längerer lebhafter Debatte über die letzteren Ausführungen des Prof. Dr. Holdefleiß sprach Herr Wendt-Baumgarten bei Großburg über Hefenführung, während Herr Höntg-Klein-Oels seine Ansichten über die Höhe der Gährbottiche und den Zweck der Kühlschlangen kundgab. Herr Hönig erklärt sich gegen die hohen Gährbottiche. Wenn aber Jemand mit hohen Gährbottichen arbeite, so könne er der Kühlschlangen nicht entbehren. Bezüglich der guten Erfolge, welche die Brennerei Laaske erziele, referirt Herr Burckhardt-Kreuzburg, daß, wenn Jeder im Besitze einer solchen Musterbrennerei und so guter Kartoffeln wie in Laaske sei, er auch gleich hohe Erfolge erzielen würde. Hierauf wurde beschlossen, in der Folge nur solche Mitglieder in den Verein aufzunehmen, die zur Zeit der Meldung in Stellung sind. Nachdem der Vorsitzende noch Mittheilungen aus der Generalversammlung der Spiritusfabrikanten zu Berlin gemacht hatte, wurde beschlossen, den Jahresbeitrag zur Wittwenkasse von 2 auf 1 Mark zu ermäßigen, nachdem schon ein Fonds angesammelt worden sei. — Nach Schluß der Verhandlungen, welcher gegen 3½ Uhr Nachmittags erfolgte, vereinigten sich die Anwesenden zu einem gemeinschaftlichen Mittagbrot im Café restaurant.

=ββ= **Zum Krankenkassenwesen.** Die bisher bestehende Kranken-Unterstützungs- und Beerdigungs-Kasse für die beim Fuhrwerksbetriebe zu Breslau beschäftigten Kutscher und deren Ehefrauen, „Borussia", eingeschriebene Hilfskasse", ist am 1. Juli d. J. aufgelöst worden, weil an diesem Tage das Reichsgesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 (Reichsgesetzblatt Seite 159) auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Juni d. J. in Kraft getreten und demzufolge auch die neue errichtete Ortskrankenkasse für das Transportgewerbe, „Borussia", ihre Wirksamkeit begonnen hat. Die neue Ortskrankenkasse, welche die 55. des hiesigen Stadtbezirks ist, umfaßt den Baggereibetrieb, den gewerbsmäßigen Fuhrwerks-, Binnenschifffahrts-, Flößerei-, Prahm- und Fährbetrieb, sowie den Gewerbebetrieb des Schiffsziehens (Treidelei). Die versicherungspflichtig gewordenen Mitglieder der aufgelösten eingeschriebenen Hilfskasse „Borussia" sind ohne Zahlung eines Eintrittsgeldes mit allen Rechten und Pflichten in die neue Kasse übergetreten und es hat auch den Ehefrauen, sowie allen übrigen nicht versicherungspflichtigen Mitgliedern freigestanden, derselben ohne Zahlung des statutenmäßigen Eintrittsgeldes beizutreten. Das Vermögen, welches nach Erfüllung aller vor der Auflösung der genannten eingeschriebenen Hilfskasse entstandenen Verbindlichkeiten derselben verblieben ist, ist an die neue Ortskrankenkasse übergegangen. — Der Vorstand der letzteren besteht aus dem Equipagen-Verleiher und Thierart Herrn Heymann, Klosterstraße Nr. 36, als Vorsitzenden, dem Kutscher Paul Giebel, ebendaselbst wohnhaft, als Stellvertreter des Vorsitzenden, dem Fuhrwerksbesitzer Beer, Schiffseigenthümer August Sturm, den Kutschern Joseph Kroh, Julius Arbeiter, sowie den Schiffern Bertholb Sturm Heinrich Sturm und Otto Zöllner. — Als Rendant der Kasse ist der Restaurateur und Schriftführer des Gastwirths-Vereins Herr Robert Klinkert angestellt worden. Die am 9. d. Mts. abgehaltene General-Versammlung hat diese Anstellung einstimmig genehmigt. Zu Kassenärzten sind die Herren Dr. Groß, Freiburgerstraße Nr. 30, und Dr. S. Fränkel, Berlinerplatz, gewählt worden, das Geschäftslocal der Kasse befindet sich in der Wohnung des Rendanten, Klosterstraße Nr. 83, welches jeden Wochentag von Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr ununterbrochen geöffnet ist. Die Anmeldungen der versicherungspflichtigen Mitglieder haben durch die Arbeitgeber bei Vermeidung der in den §§ 49 ff. des Kranken-Versicherungs-Gesetzes angedrohten Strafe und sonstiger Nachtheile binnen drei Tagen bei dem Rendanten schriftlich zu erfolgen, und es muß jede nach § 9 des Kassen-Statuts den Vor- und Zunamen, das Datum der Geburt, die Beschäftigung des Anzumeldenden und den Zeitpunkt des Eintritts in die Beschäftigung enthalten. Die Kassenbeiträge sind von den Arbeitgebern wöchentlich in Voraus an den Rendanten zu entrichten. Diese Wochenbeiträge betragen für erwachsene, d. h. über 16 Jahre alte, Mitglieder 30 Pfennige, für weibliche erwachsene Mitglieder 12 Pfennige, für jugendliche, d. h. unter 16 Jahre alte, Mitglieder 10 Pf. und für jugendliche weibliche Mitglieder 7 Pfennige. Das für neu zutretende Mitglieder festgesetzte Eintrittsgeld ist für erwachsene Mitglieder auf 50 Pfennige und für alle übrigen Mitglieder auf 25 Pfennige bemessen; das neben den freien Arzneien und der freien ärztlichen Behandlung zu gewährende Krankengeld besteht in der Hälfte des im Statut festgesetzten durchschnittlichen Tagelohnes, während als Sterbegeld der vierfache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewährt wird.

P. Sp—r. **Die neuen Kohlenlagerplätze an der Oberschlesischen Eisenbahn.** Die nach dem nordöstlichen Theile des Centralbahnhofes verlegten Kohlenlager kommen am 20. h. zur Licitation. 23 Plätze werden ausgeboten. Die Abfuhr von den Plätzen 1, 2, 4, 5, 8, 10, 13, 16, 18, 20 und 22 erfolgt entlang der Geleisgruppen VII durch das Thor an der Thorcontrole, die Abfuhr von Platz 3 durch das Thor an der Neuen Tauentzienstraße und die Abfuhr von den Plätzen 6, 7, 9, 11, 12, 14, 15, 17, 19, 21 und 23 durch den Hubener Weg. Während bisher das Einrangiren nach den Plätzen franco geleistet wurde, haben die Pächter alsdann dafür eine Gebühr von 50 Pf. pro Wagen zu geben. Die Zurückholung der leeren Wagen erfolgt unentgeltlich. Die Benutzung der Plätze, sowie die Zahlung des Pachtgeldes beginnt vom 1. October c. Die Eisenbahnverwaltung wird jedoch thunlichst dafür sorgen, daß die Plätze und Geleise bis Anfang August soweit hergestellt sind, daß der Winterbedarf bereits während der Monate August und September bezogen und eingelagert werden kann. Der Zuschlag erfolgt seitens der königl. Eisenbahn-Verwaltung bis 30. Juli c. Gemauerte Häuser sind — wie irrthümlich verbreitet worden ist — nicht zu erbauen, sondern es können nach wie vor nach genehmigter Projectzeichnung Buden aufgestellt werden. Nach dem mir vorliegenden Situationsplane variiren die Plätze in Bezug auf Größe von 9,9 Ar (Platz 23) bis 20 Ar (Platz 3). Platz 3 hat den größten Flächeninhalt.

+ **Ehrliche Droschkenkutscher.** Der am Schießwerderplatz Nr. 13 wohnhafte Droschkenbesitzer Thiel hat in der Nacht vom 14. zum 15. Juli von einem unbekannten Fahrgast statt eines 50 Pfennigstücks „ein Zehnmarkstück" als Zahlung erhalten. — Der Matthiasplatz Nr. 27a wohnhafte Droschkenbesitzer August Berger empfing in der Nacht vom 12. zum 13ten Juli c. ein „Zwanzigmarkstück" statt eines Markstücks als Fuhrlohn. Die unbekannten Eigenthümer können den zuviel gezahlten Betrag im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums abholen.

+ **Verirrte Kinder.** Von der Tapeziersfrau Pietsch, Lessingstraße Nr. 10, wurde am 15. cr. ein taubstummes, ca. 3 Jahr altes Mädchen aufsichtslos betroffen. Dasselbe ist mit braunem Kleidchen, weißen Strümpfen und hohen Lederschuhen bekleidet. — An demselben Tage wurde von der Wittwe Peterson, Berlinerstraße 35, ein 3 Jahr alter Knabe aufsichtslos auf der Neuschestraße betroffen und von ihr in Pflege genommen. Der Kleine hat blondes Haar und ist mit grauem Jaquet und ebensolchen Hosen bekleidet.

+ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Wilhelm Döring von der Elsasserstraße stürzte am 14. d. Mts. Nachmittags von dem Gerüst eines dortigen Neubaues in den Keller hinab, wobei er sich sehr schwere Verletzungen am Hinterkopf, am Gesicht, an der linken Schulter und an beiden Händen zuzog. Der Verunglückte wurde nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft. — Ebenso stürzte der Arbeiter Paul Weißhaupt aus Neukirch an demselben Tage auf einem Neubau der Friedrich-Wilhelmsstraße von einer Leiter in den Kellerraum. Er erlitt hierbei innere Verletzungen und mußte deshalb im Allerheiligen-Hospital untergebracht werden. — Der in einer Knopffabrik auf der Kleinen Fürstenstraße beschäftigte Arbeiter Julius Bindschek fiel daselbst am 14. c. durch Verfehlen einer Stufe die Treppe so unglücklich herab, daß er einen Bruch des Unterschenkels erlitt. Er wurde nach seiner Wohnung auf der Hirschstraße gebracht. — Der 13 Jahre alte Sohn des Schlossers Kaufmann auf der Neuen Tauentzienstraße stieg gestern beim Spielen mit mehreren Altersgenossen auf eine dort im Hofraume befindliche Treppe, welche nach einem flachen Dache führt. Er stürzte hierbei die 19 Stufen enthaltende Treppe bis auf das Hofpflaster hinab und erlitt so erhebliche Verletzungen am Kopfe und an der Stirn, daß seine Unterbringung im Barmherzigen Brüderkloster erfolgen mußte.

+ **Versuchter Selbstmord.** Am 14. d. M. Abends wurde auf der Polinkewiese bei Rosenthal ein 22 Jahre alter Mann vorgefunden, welcher sich mittelst eines Revolvers in die Schläfe geschossen hatte. Der Lebensmüde, der Arbeiterkleidung trug, wurde, da er noch Lebenszeichen von sich gab, nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft. In seinen Taschen befand sich ein Brief an seine Angehörigen mit der Unterschrift Fritz, in welchem er Abschied von diesen nimmt.

+ **Zur Ermittelung.** Bei der vor einigen Tagen auf der Paulstraße verhafteten Wäschediebin Bertha Stephan wurden mehrere Pfandscheine über versetzte Wäschestücke vorgefunden. Die Wäsche wurde eingelöst; es waren Oberhemden, Nachtjacken, Unterröcke ꝛc., gezeichnet waren dieselben theils mit M. L., B. G., theils mit F. M. und F. R. Da die genannte Diebin erst kurz vorher eine 3jährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, so liegt die Vermuthung nahe, daß diese Gegenstände schon vor Verbüßung dieser Strafe gestohlen worden sind und daß sie dieselben so lange verborgen hielt. — Festgenommen wurde gestern Abend ein des Diebstahls verdächtiger Fleischergeselle, der eine große Bürde unter seinem Rock versteckt trug. Bei näherer Revision stellte es sich heraus, daß er eine Menge Wurstwaaren um seinen Leib geschlungen und auch noch ein großes Quantum Fleisch verborgen hatte. Ueber den rechtlichen Erwerb dieser Fleischwaaren vermochte sich der Genannte nicht zu legitimiren.

+ **Polizeiliche Meldungen.** In der Nacht vom 14. zum 15. Juli cr. wurde im Wartesaale der 4. Klasse im Centralbahnhofsgebäude das dortige Buffet gewaltsam erbrochen und daraus 14 Gulden österreichisches Geld, 2 Rubel, 1 Mark und 3 Flaschen Wein gestohlen. Einem Maurer von der Victoriastraße wurden durch Einbruch aus der Schirrkammer eines Neubaues mehrere Kleidungsstücke gestohlen, ferner einem Haushälter von der Harrasgasse aus seiner Wohnung eine silberne Cylinderuhr nebst daran befestigter silberner Kette. — Abhanden gekommen ist einem Postboten von der Gräupnerstraße ein Portemonnaie mit 2 Mark Inhalt, sowie ein goldener mit J. J. 1. 12. 80. gravirter Trauring.

—oe. **Bunzlau,** 13. Juli. [Oberpräsident von Seydewitz] traf in Begleitung des Regierungspräsidenten Prinzen Handjery mit dem Mittags-Courierzug um 12 Uhr 18 Minuten hier ein. Beide Herren wurden vom Landrath Grafen zu Stollberg auf dem Bahnhof empfangen. Die Herren begaben sich zunächst zu dem Landrath, woselbst ein Frühstück eingenommen wurde. Darauf besichtigten sie den sogenannten Woller'schen Damm bei Ober-Tillendorf, fuhren am Bober entlang nach Nieder-Tillendorf und besuchten dann die anderen am Bober gelegenen, von dem Hochwasser arg mitgenommenen Ortschaften: Eichberg, Groß-Gollnisch, Kittlitztreben, Urbanstreben, Strans und Oels.

§ **Striegau,** 14. Juli. [Communales. — Einquartierung. — Unglücksfall.] In der heut abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums kam die seitens des Bürgervereins mehrfach angeregte Angelegenheit bezüglich der Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten von 24 auf 30 zu definitiver Erledigung. Eine dahin gehende Eingabe des Bürgervereins an den Magistrat hatte letzterer abgelehnt und unter Angabe der Gründe die weitere Entscheidung der Königlichen Regierung erbeten. Die Königliche Regierung hat darauf unter ausdrücklicher Billigung der angegebenen Gründe die Zahl von 24 Stadtverordneten für vollkommen ausreichend erklärt. Seitens der Versammlung war hierzu nichts zu erwähnen. Ferner wurde Kenntniß gegeben von dem Inhalt eines Schreibens des Provinzial-Schulcollegiums, nach welchem die hiesige höhere Lehranstalt als vollberechtigtes Progymnasium anerkannt wird. Auch ist genehmigt worden, daß die mit der Anstalt verbundene Vorschule von nur einem Lehrer versehen wird. — Aus Anlaß des Marsches der reitenden Abtheilung des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 vom Schießplatze Falkenberg OS. sind in diesen Tagen die Stadt Striegau, sowie die Ortschaften Gräben, Stannowitz, Muhrau, Grunau und Pläswitz mit Einquartierung belegt worden. — Beim Schlemmen eines Brunnens in der Schweidnitzer Straße fand ein Arbeiter dadurch seinen Tod, daß er rücklings in den Brunnen hinabstürzte.

W. **Goldberg,** 15. Juli. [Kreissynode.] Heute fand hierselbst die Synode des Goldberger Kirchenkreises statt. Den Verhandlungen ging ein Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche voraus, bei welchem Herr Pastor Lic. Dr. Janichs-Adelsdorf die Predigt hielt. Die Synodalberathungen wurden in der 1. Mädchenklasse der Stadtschule abgehalten. Herr Pastor Teuchert-Harpersdorf hatte das Proponendum des Consistoriums: „Verhütung und Bekämpfung der Trunksucht und Unzucht" bearbeitet. Seine Thesen wurden angenommen.

Z. **Kattowitz,** 15. Juli. [Stadtraths-Wahlen.] In der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. d. Mts. fanden unter der Leitung des Stadtverordneten-Vorstehers, Sanitätsraths Dr. Holtze, die Ergänzungswahlen für die beiden Stadträthe Dr. med. Löbinger und Rechtsanwalt Littka, deren Amtsperiode im Laufe dieses Jahres abläuft, statt. Die beiden genannten Herren wurden einstimmig auf eine fernere Amtsdauer von 6 Jahren als Stadträthe wiedergewählt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 16. Juli. [Mit der Besetzung erledigter katholischer Pfarrerstellen] scheint nun in nächster Zeit der Anfang gemacht werden zu sollen. Gestern hat hier, wie die „Pos. Ztg." schreibt, zum ersten Male wieder das zur Uebernahme einer Pfarrerstelle erforderliche Examen pro institutione stattgefunden, dem sich 12 hierzu einberufene Geistliche, welche die Präsente auf Pfarreien privatlichen Patronats erhalten haben, unterworfen hatten. Dieses Examen wird von nun ab alle Donnerstage bei der hiesigen Kathedrale stattfinden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝝ **Breslau,** 16. Juli. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Schwere und einfache Diebstähle und Hehlerei.] In der Zeit vom October 1885 bis zum Februar 1886 wurden im Städtel Leubus bei Kaufleuten, Fleischern, Conditoren ꝛc. verschiedene Diebstähle verübt. Es handelte sich zumeist um schwere Diebstähle, von denen einzelne in recht dreister und raffinirter Art ausgeführt waren. Die durch den Orts-Gendarmen angestellten Ermittelungen blieben vollständig erfolglos. Es bemühten sich deshalb die bestohlenen Geschäftsinhaber selbst darum, die Spur der Diebe aufzufinden. Der Umstand, daß in einzelnen Fällen die Oeffnung der Hausthüren oder der im Inneren der Gebäude befindlichen Thür- und Kastenschlösser mittelst „Sperrhaken" erfolgt war, legte die Vermuthung nahe, daß eine mit dem Schlosserhandwerk vertraute Person bei den Diebstählen mitgewirkt habe. Bei dem Specerei-Kaufmann Emil Zahlten hatten die Diebe es gewagt, zweimal einzubrechen, es war deshalb Zahlten in Anstellung der Ermittelungen besonders eifrig. Als er in Erfahrung brachte, daß der am 2. März 1871 geborene Schlosserlehrling Karl Meier bereits 3 Tage Gefängniß für Diebstahl erhalten habe, faßte er gegen diesen Burschen Verdacht. Auf eindringliches Befragen leugnete Karl Meier in gleicher Weise, wie dessen Schwester, die 20 Jahre alte Marie Meier, jede Wissenschaft an den Diebstählen.

Zahlten ließ sich aber dadurch nicht irre machen. Es kam zu seiner Kenntniß, daß die beiden jungen Leute nebst ihrem Bruder, dem 18 Jahre alten Schlossergesellen Hugo Meier, bedeutende Ausgaben machten, unter Anderem hatten sie mehrmals gemeinsame Reisen nach Breslau unternommen. Als die Geschwister beim Läugnen stehen blieben, nahm Zahlten den gleichfalls in der Meier'schen Werkstelle beschäftigten 17 Jahre alten Schlosserlehrling August Münster ins Verhör. Dieser legte endlich ein Geständniß ab. Es wurde nunmehr die ganze Angelegenheit der Behörde zur Untersuchung übergeben. Das Gericht verfügte nach den ersten verantwortlichen Vernehmungen die Haftnahme der bezeichneten vier Personen. Wir wollen hier schon erwähnen, daß der noch lebende Vater der zuerst erwähnten drei Angeklagten, seines Zeichens ein Schlossermeister, ein völlig unbescholtener und allgemein geachteter Mann ist, und daß derselbe, wie der ganze Verlauf der Untersuchung ergeben hat, keinerlei Kenntniß von den verbrecherischen Thaten seiner Kinder erlangte. Nach viermonatlicher Untersuchungshaft standen die Angeklagten gestern vor der Ferienstrafkammer. Die Anklage legte dem August Münster, der augenscheinlich der Verführer der Meier'schen Kinder gewesen ist, drei einfache und vier schwere Diebstähle, dem Karl Meier vier einfache und zwei schwere Diebstähle und eine Hehlerei, der Marie Hehlerei in vier Fällen und dem Hugo Meier Hehlerei in zwei Fällen zur Last. Die durch die Diebstähle erlangten Objecte sind ganz bedeutende und umfassen außer baarem Gelde in Höhe von nahezu 1100 M. und Goldsachen Waaren der verschiedensten Art, darunter Wein, Cigarren, Wurst, Näschereien, Torten ꝛc. Bei dem großen Umfang der Anklage erwähnen wir nur in Kürze einzelne der wichtigeren Fälle. Dem Fleischermeister Scholz wurden aus seinem Verkaufsladen ein Theil der Tageskasse in Höhe von 15 Mark und eine Cervelatwurst entwendet. Die von der Straße in den Laden führende Eingangsthür mußte bei Eröffnung derselben eine am Thürrahmen befestigte Klingel in Bewegung setzen. Münster verstand dies dadurch zu verhindern, daß er den Klöppel in einer Drahtschlinge festhielt. In ganz gleicher Weise stahlen Münster und Karl Meier eine Torte. Bei dem Kaufmann Zahlten war des Nachts in der Weise eingebrochen worden, daß unter Anwendung eines Pechpflasters eine Scheibe eingedrückt wurde, worauf Münster nach Eröffnung des Fensters in den Verkaufsladen einstieg. Hier hat Münster noch mehrfach Schlösser geöffnet und eine Summe von 400 Mark in Hundertmarkscheinen an sich genommen, Außerdem eignete er sich Chocoladen, Cigarren ꝛc., und aus einem gewaltsam geöffneten Koffer mehrere goldene Schmucksachen an. Das Geld versteckten die Burschen in der Meier'schen Wohnung unter einem Schranken. Hier wurde es von der Marie Meier bei Gelegenheit des Aufräumens aufgefunden. Fräulein Marie Meier machte betreffs des Fundes keine Anzeige bei ihrem Vater, sondern sie verlangte nach Rücksprache mit Münster die Theilung der Beute. Die Burschen gaben ihr einen Hundertmarkschein und eine goldene Broche. Der zweite Diebstahl bei Zahlten wurde wieder durch Einsteigen des Münster bewerkstelligt. Karl Meier stand in diesem, wie in fast allen anderen Fällen „Schmiere". Bei dem Kaufmann Wildenhof wurde die Hausthür mit Sperrhaken geöffnet, im Innern des Gebäudes mittelst Nachschlüssel das Schreibpult und die Ladenkasse geöffnet, und hierbei, außer diversen Waaren, 650 Mark gestohlen. Wildenhof hat den größten Theil des gestohlenen Geldes wieder erhalten. Bei einzelnen der übrigen Diebstähle hat neben Marie Meier auch Hugo Meier einen Theil des gestohlenen Geldes erhalten.

Alle vier Angeklagten waren bis auf die kleinsten Details geständig. Während Münster mit cynischer Ruhe seine schon früher abgelegten Geständnisse wiederholte, machten die Geschwister Meier den Eindruck reumüthiger Menschen.

Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, welcher die Geschwister Meier vertheidigte, vermochte gegenüber der erwähnten Sachlage dem Gerichtshof nur die möglichste Milde gegen die augenscheinlich verführten letzten 3 Angeklagten zu empfehlen.

Der Gerichtshof erkannte gegen Münster wegen 3 einfacher und 4 schwerer Diebstähle auf 3 Jahre Gefängniß, gegen Karl Meier wegen 1 schweren und 4 einfacher Diebstähle und einer Hehlerei auf 1 Jahr 3 Monate und 1 Tag Gefängniß, gegen Marie wegen 4 Fälle und gegen Hugo wegen 2 Fälle Hehlerei auf 9 bezw. 6 Monate Gefängniß. Die Anträge des Staatsanwalts hatten hinsichtlich der letzten drei Angeklagten auf 1 Jahr 6 Monate, 1 Jahr und resp. 6 Monate Gefängniß gelautet.

ꝝ **Breslau,** 16. Juli. [Landgericht. — Ferien-Stafkammer. — Strafbarer Eigennutz und Körperverletzung.] Der Arbeiter Ernst Kleinert wohnte Anfang d. J. in dem Hause Fürstenstraße Nr. 4. Da er mit der Miethe im Rückstande blieb, so wurde ihm die Wohnung aufgekündigt. Bei dem am 1. April erfolgenden Auszug behielt der Haushälter Würfel im Auftrage des Hauswirths für die restirende Miethe einige Mobilienstücke des Kleinert zurück. Diese Sachen wurden in der im Hofe befindlichen Waschküche aufbewahrt. Wenige Tage später traf Nachmittags Kleinert wieder in dem bezeichneten Grundstück ein. Er suchte die im 4. Stock befindliche Wohnung der Würfel'schen Eheleute auf und verlangte von der allein anwesenden Frau Würfel in energischer und drohender Weise die Schlüssel zum Waschhause, damit er sich seine Möbel herausnehmen könne. Frau Würfel verweigerte die Schlüssel und suchte, als Kleinert dann Scandal machte, auf der Straße nach einem Schutzmann. Ehe Frau Würfel zurückkehrte, hatte Kleinert eine Scheibe des zum Waschhause gehörenden Fensters eingeschlagen, er war dann durch das von Innen aufgewirbelte Fenster gestiegen; von dort aus reichte er zwei Männern, welche in seiner Begleitung erschienen waren, einzelne Theile einer Bettstelle heraus. Frau Würfel suchte diese Thätigkeit zu hindern, sie wurde aber von Kleinert bei Seite gestoßen und gleichzeitig durch denselben mit einem Schlüsselbrett derartig gegen den Kopf geschlagen, daß sie stark blutend zur Erde sank. Während Nachbarsleute sich der bewußtlosen Frau annahmen, verließ Kleinert in Begleitung seiner Genossen das Grundstück. Frau Würfel ist in Folge der erlittenen Verletzungen nahezu 6 Wochen arbeitsunfähig gewesen. Kleinert und dessen damalige Begleiter, die Arbeiter Bojanowski und Armann, kamen wegen jenes Vorfalls vor die Strafkammer unter der Anklage der Körperverletzung und des strafbaren Eigennutzes bezw. der Beihilfe zu letzterem Vergehen.

In der gestern stattgehabten Hauptverhandlung reichten die Zeugenaussagen zur vollen Belastung der beiden Mitangeklagten nicht aus,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Kleinert dagegen wurde in bestimmtester Weise beschuldigt. Betreffs der ihm zur Last fallenden Körperverletzung erhob er den Einwand der Nothwehr, weil nicht blos Frau Würfel, sondern auch andere Frauen ihn an der Wegnahme zu hindern suchten und ihn deßhalb hart bedrängten.

Der Gerichtshof hielt in voller Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt diesen Einwand durch die Zeugenaussagen vollständig widerlegt; er erkannte gegen Kleinert auf eine Gesammtstrafe von 14 Wochen Gefängniß, Bojanowski und Armann wurde freigesprochen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 16. Juli. Daß die Regierung von der veränderten kirchenpolitischen Situation sich einen Einfluß auf die nächsten Reichstagswahlen verspricht, ist nie zweifelhaft gewesen. Die Regierungsblätter schwiegen nur bisher darüber, weil sie die Fiction aufrecht erhielten, daß nur die Liebe zur katholischen Bevölkerung und keine politische Nebenabsichten das letzte Kirchengesetz veranlaßt hätten. Welche Hoffnungen man aber auf die nächsten Reichstagswahlen setzt, spricht heute die „Norddeutsche“ direct aus. Sie schreibt: Die Wechselbeziehungen zwischen der inneren Politik des Reiches und Preußens dürften bewirken, daß die in der letzten Session des preußischen Landtages getroffenen Entscheidungen auf die Constellation der zukünftigen Reichstagswahlen von erheblichem Einfluß sein werden, wenn nur die Resultate dieser Entscheidungen Zeit genug zum Ausreifen behalten. Das Centrum hat bisher die von ihm angeblich allein vertretenen katholischen kirchlichen Interessen durch seine Führung so stark mit welfischen, polnischen und particularistischen Interessen durchsetzen lassen, daß sie oft genug mehr in den Vordergrund zu treten schienen, als erstere. Durch die friedliche Gestaltung aber, welche die kirchenpolitische Situation in Preußen erhalten hat, sowie durch die in der Polenfrage in den Vordergrund getretenen nationalen Gesichtspunkte dürfte jene bisher in den katholischen Wählerschaften tolerirte Verquickung für die Zukunft sich vielfach als unpracticabel erweisen. Einem Vorgeschmack dessen, was da kommen kann, bieten bereits die neuesten Vorgänge innerhalb der baierischen patriotischen Partei. Wie weit diese Klärungen bis zum Herbst 1887 gediehen sein werden, ist heute natürlich noch nicht zu bemessen. Voraussichtlich aber werden die im preußischen Landtage in der jetzt geschlossenen Session gefallenen Entscheidungen klärend wirken und dürfte schon die kommende Session des Reichstages, weil bereits unter dem Einflusse der auf sie folgenden Wahlen stehend, das erkennen lassen. Jedenfalls aber werden die dieselben begleitenden Wahlvorgänge zu den interessantesten, vielleicht auch zu den wichtigsten gehören, welche das neue Reich bisher durchgemacht hat.

* **Berlin,** 16. Juli. Die Kreuzzeitung läßt keinen Tag vorübergehen, ohne auf dem Antrag Hammerstein herumzureiten. Sie scheint wirklich zu glauben, daß er den Angelpunkt der politischen Entwickelung der nächsten Zeit bilden könne. Sie beschwert sich, das liberale Blätter die Zustimmungsadressen zu dem Antrag verschweigen und fährt fort: Wir wissen aber sehr genau, daß das aufhören wird und wir wissen auch, wann — sobald sich die evangelische Bewegung nämlich auf dem Gebiete der Parlamentswahlen erprobt haben wird. Mit der Socialdemokratie hat man es ebenso gemacht; die ist auch genug bespöttelt und als Luft behandelt worden, als sie sich aber bei den Wahlen Geltung zu verschaffen wußte, wurde das anders. Heute lacht Niemand mehr über sie. Täuschen wir uns darüber nicht, daß eine christlich geartete Bewegung niemals den Umfang gewinnen wird, als eine auf naturalistischem Boden erwachsene. Die Angst, welche die Geldsäcke und ihr Gefolge vor der Socialdemokratie empfinden, werden wir für die Vertreter unserer Sache deshalb auch nie in Anspruch nehmen. Aber so leichten Kaufes, wie die mittelparteiliche Presse sich noch immer zu schmeicheln scheint, wird sie mit der Sache nicht fertig werden. — Wie weit bei der Kreuzzeitung übrigens der Haß gegen die Mittelpartei gediehen ist, zeigt eine Auslassung, in der es heißt: „Den zahlreichen Leitartikeln unserer liberalen Blätter über das französische Nationalfest vom 14. Juli merkt man es sehr deutlich an, wie leid es diesen vortrefflichen nationalgesinnten Leuten und Musterpatrioten thut, daß sie über die augenblickliche Lage in Frankreich, d. h. über die praktischen Leistungen der Republik, im Innern wie nach Außen nichts Gutes sagen können. Wenn es irgend ginge, wie gerne! Das liest sich namentlich aus der „Köln. Ztg.“ heraus, die sich wenigstens einige überschwängliche Worte der Erinnerung an die große Revolution nicht versagen kann, ohne welche die heutige Republik höchst wahrscheinlich nicht einmal der Form nach bestehen würde.“ Es wird nach dieser wirklich etwas starken Behauptung weiter gesagt, daß das Herz dieser Presse noch immer mehr außerhalb Deutschlands als daheim sei, weil den Vorgängen in Frankreich viel zu große Aufmerksamkeit geschenkt würde. Was gebe es denn da zu holen, als unsittliche Theaterstücke und Pasteur'sche Reclame?

* **Berlin,** 16. Juli. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris depeschirt: Prinz Roland Bonaparte wurde nunmehr auch aus den Heereslisten gestrichen. — Die französische Akademie, in ihrer Mehrheit orleanistisch, drückte gestern protocollarisch ihr Bedauern über die Abwesenheit eines ihrer Mitglieder, Aumale's, aus.

Berlin, 16. Juli. Der Berliner Polizeipräsident hat auf Grund des Socialistengesetzes wieder zwei der hiesigen Arbeiterbezirksvereine verboten, den für den Osten Berlins, der der größte war, und den im 5. hiesigen Reichstagswahlkreise.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Mainau, 16. Juli. Gestern fand eine Serenade seitens des Gesangschores des 114. Regiments statt. Heute Nachmittag machen der Kaiser und der Großherzog eine Fahrt auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ nach dem Konstanzer Hafen. Die Rückfahrt erfolgt in Begleitung mehrerer Dampfer mit Musik und Gesang.

Wien, 16. Juli. Das „Fremdenblatt“ meldet: Der Kaiser gegenehmigte das Pensionsgesuch des commandirenden Generals von Edelsheim-Gyulai und ernannte den General Pejacsevich zum Commandirenden in Pest, den Prinzen Croy zum Generalinspecteur der Cavallerie und Janski zum Commandeur der X. Division in Josefsstadt.

Spezia, 16. Juli. Der König wurde bei seinem Eintreffen hierselbst enthusiastisch empfangen, besichtigte in Begleitung des Herzogs von Genua und des Marine- und Kriegsministers die Arbeiten des Panzerschiffes „Lepanto“ und wohnte der Uebung der Torpedoboote im Golf von Cartagena bei.

Paris, 16. Juli. Das Leichenbegängniß Guiberts fand Vormittags mit großer Feierlichkeit, aber ohne militärische Ehrenbezeugung statt. Dem Leichenwagen folgten der neue Erzbischof von Paris, Richard, zahlreiche Delegationen der katholischen Wohlthätigkeitsvereine und eine große Volksmenge. Die Geistlichkeit und die erschienenen Körperschaften erwarteten an der Kathedrale die Ankunft des Leichenzuges. Unter den Anwesenden befand sich der Cultusminister, Capitain Moynier als Vertreter Grévy's, Mac Mahon und zahlreiche Deputirte und Senatoren der Rechten.

Brüssel, 16. Juli. Das Königspaar besuchte die Herzöge von Aumale und Chartres im Hotel. Letztere reisen Sonntag nach England ab.

Washington, 16. Juli. Präsident Cleveland erließ eine Verordnung, worin er die in den verschiedenen Regierungs-Departements angestellten Beamten vor Benutzung ihrer amtlichen Stellung zur Controlirung der in ihren Bezirken herrschenden politischen Strömung warnt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. Juli.

* **Deutsche überseeische Bank.** Ueber die Form, in welcher die Ueberseeische Bank in das Leben treten soll, äussert sich die „N. L. C.“ dahin, dass es in hohem Grade wünschenswerth erscheine, „der Ueberseeischen Bank einerseits den Charakter eines Privatinstituts zu wahren, andererseits durch bestimmte Garantien und Betheiligung des Reichs das so unentbehrliche moralische Gewicht und unbegrenztes Vertrauen zuzuführen“.

* **Textilindustrie.** In Folge von grossen Export- und inländischen Ordres, welche die Berliner Fabrikanten erhalten haben und die schnellstens zu effectuiren sind, macht sich augenblicklich ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar. Der grösste Theil der Fabrikanten ist auf die Lohnweber in Nowawess, Bernau, Luckenwalde, Zinna und Jüterbogk, sowie in Neurode i. Schl., Katscher O.-S. angewiesen, und nur wenige besitzen eigene Fabriken, durch welche sie auf mechanischen Webstühlen der erhöhten Nachfrage nach Waare genügen können.

* **Wechselstempelprocess.** In einer interessanten Wechselstempel Angelegenheit wurde am 10. d. Mts. von der Strafkammer zu Cöln das Urtheil gefällt. Kaufmann Rud. Meyer daselbst hatte eine Tratte ohne Stempel zum Accept fortgesandt und, da dieses verweigert wurde, dieselbe mangels Accepts protestiren lassen. Das Hauptsteueramt verfügte wegen Nichtstempelung der Tratte eine Strafe von 15 Mark und das Schöffengericht bestätigte diese Geldstrafe, wogegen Meyer an die Strafkammer appellirte. In der vor 8 Tagen stattgefundenen Verhandlung der Sache führte der Staatsanwalt aus, dass nicht girirte Tratten zwar nicht stempelpflichtig sind, Meyer aber habe die Tratte mangels Accepts protestiren lassen, was als eine wechselrechtliche Handlung zu betrachten sei. Meyer vertheidigte sich dahin, es wären aus dem Protest mangels Annahme keine Wechselverbindlichkeiten entstanden; er, der Aussteller, habe durch den Protest kein Recht erlangt und dem Bezogenen seien keine Verbindlichkeiten erwachsen. Der Protest beurkunde nur, dass der Bezogene sich geweigert habe, die Tratte durch sein Accept zum Wechsel zu machen. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

* **Petroleum.** In Galizien stellten mehrere Petroleumgrubenbesitzer in Folge ungünstiger Geschäftslage den Betrieb ein.

* **Die Pester Mühlen** beschlossen einhellig, die Convention wegen Einschränkung des Mahlbetriebes um 40 pCt. bis zum 15. August zu verlängern.

* **Italienischer Ausfuhrhandel.** Man schreibt dem „Frankf. Jour.“ aus Rom: Dem von Deutschland gegebenen Beispiel folgend, wird nun auch die italienische Regierung für die Zusammenstellung eines ausführlichen Adressbuches italienischer Fabrikanten und Producenten zur Förderung des Exporthandels Sorge tragen. Man scheint aber diesseits noch weiter gehen zu wollen, als man bisher in Deutschland gegangen ist. Der Handelsminister lässt nämlich gegenwärtig durch die Königl. Consulate und durch die im Auslande bereits bestehenden italienischen Handelskammern auch ein Adressbuch von allen im Auslande und besonders auf überseeischen Plätzen etablirten hervorragenden italienischen Geschäftshäusern zusammenstellen. Bei jeder solchen Firma werden auch die Waaren angegeben, mit welchen dieselbe hauptsächlich Handel treibt.

P. Sp.—r. **Ermässigter Kohlen-Tarif.** Der soeben erschienene Nachtrag III. für den Transport von Steinkohlen und Kokes von Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Breslau nach Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg, der Ostpreussichen Südbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn enthält nächst Aufnahme der neu eröffneten Kohlentarifstation Cleophasgrube bedeutend ermässigte Frachtsätze nach Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, ferner für Eydtkuhnen transito und Wirballen loco. — Wir wählen als Kohlentarifstation Königsgrube und bezeichnen in Klammer den früheren Satz pro 100 Kilo. Es zahlt jetzt bei Aufgabe von 10000 Kilo ab Königshütte Barnow 1,142 (1,224) Borntuchen 1,158 (1,244) Bütow 1,177 (1,264) Gumenz 1,113 (1,184) Neucolziglow 1,133 (1,214) Sellin 1,121 (1,194). — Von erhöhterer Bedeutung sind die Tarifermässigungen bei Aufgabe von mindestens 60000 Kilo, früher mindestens 40000 Kilo nach Gr.-Boschpol 0,978 (1,089), Lauenburg 0,977 (1,129), Neustadt W.-Pr. 0,949 (1,029). Auch Riesenburg hat ermässigteren Frachtsatz mit der neueren Bestimmung von 60000 Kilo. — Neu aufgenommen ist die Station Hebron-Damnitz und haben noch bei Aufgabe von 40000 Kilo wesentlich ermässigtere Sätze die Stationen Lischnitz und Pottangow. — Nach einzelnen Stationen wird sich erhöhterer Absatz erzielen lassen.

H. **Flachssaatenstand.** In den benachbarten Gegenden von Plesskow befürchtet man, dass die Flachsfelder unter der Trockenheit stark gelitten haben. — Im Pernauer Gebiet sind die Aussaaten vollendet, doch wird dringend Regen für das Wachsthum gewünscht, wenn die Ernte nicht unter der Dürre leiden soll. — In den Rigaer Districten berechtigen die Flachsfelder zu den besten Hoffnungen, weil recht ergiebige Regen sämmtliche Befürchtungen schwinden liessen. — Von Lille wird geschrieben: Wir constatiren, dass die diesjährige Ausbeute viel zu wünschen lässt. Die neuesten Maiflächse erscheinen nicht zufriedenstellend. In der Provinz Groningen (Holland) sind die Ernteergebnisse namentlich in Bezug auf Güte weit besser und schöner als im Vorjahr. Kurzstengeliger Flachs kam nur auf wenigen Feldern zum Vorschein. — Im Bezirk St. Nicolas ist, wie von dort geschrieben wird, die Ernte in vollem Gange. Nach dem Gutachten dortiger Sachverständiger befriedigt letztere nach keiner Seite, weil selbige viel ordinäre Quanten birgt. Bemerkt wurde noch, dass die Quantität gross, die Qualität der holländischen aber besser sein wird. — Recht zufriedenstellend lauten die Nachrichten aus Irland. Gehofft wird dort im Ganzen auf eine gute Ernte sowohl in Güte als in Menge.

* **Die Weizenernte Indiens.** Ueber die Weizenernte Indiens liegen nunmehr bestimmte Berichte vor, auf welche es sich, bei der hohen Bedeutung gerade dieses Landes, näher einzugehen empfiehlt. Bleiben wir zunächst bei der mit Weizen bestellten Ackerfläche, so ist diese mit 27 820 228 Acres in 1884/85 und mit 27 234 553 Acres in 1885/86 angegeben, hat sich sonach gegenwärtig um 585 675 Acres vermindert. Es ist dies eine überaus bemerkenswerthe Thatsache, welche den bisherigen Erwartungen durchaus nicht entspricht. Man hatte nämlich ziemlich allgemein angenommen, dass Indien in Folge der beständig fallenden Silberpreise eine Art Ausfuhrprämie auf seine Erzeugnisse, zu denen Weizen in erster Linie gehört, genösse, und daraus den Schluss gezogen, dass dieser Weizenbau von Jahr zu Jahr zunehmen müsse. Etwas dieser Annahme Entsprechendes hat früher in den Vereinigten Staaten stattgefunden und findet streng genommen zu allen Zeiten und in allen Ländern statt. Die Landleute vermehren stets diejenige Production, welche lohnt, und schränken andererseits nicht mehr lohnende Zweige ein. Wir finden daher in neuester Zeit überall eine Abnahme des Weizenbaues, so beispielsweise in England, wo mit Weizen bestellt waren 1870 noch 3 773 000 Acres, 1885 nur 2 553 000 Acres, Abnahme 1 220 000 Acres. Gleiches hat sich in Nordamerika herausgestellt, wo das Areal des Winterweizens von 28.3 Millionen Acres in 1884 auf 24.7 in 1886, also um 3.6 Millionen, zurückgegangen ist. Aehnliches mag bei dem circa 10 Millionen Acres einnehmenden Sommerweizen ebenfalls passirt sein, doch liegen hier noch keine officiellen Zahlen vor. Da nun die Landwirthe in Indien ebenfalls das Weizenareal beschränkt haben, so ist damit der vollgiltige Beweis geliefert, dass sie bei jetzigen billigen Weizenpreisen, trotz Silberwährung, nicht mehr ihre Rechnung finden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Einer Depesche der „Börsen-Zeitung“ zufolge ist der vollständige Bezug der neuen Stamm-Prioritäts-Actien der Harkort'schen Bergwerke gesichert, und findet die Generalversammlung am 7. August c. statt. — Die Generalversammlung der Actionäre der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt genehmigte die Vertheilung von 696 000 Mark als Superdividende. — Der „Vossischen Zeitung“ zufolge verlautet von gut unterrichteter Seite, dass sich die Creditanstalt lebhaft für die Wiener Stadtbahnfrage interessire. In dieser Beziehung seien bereits Verhandlungen mit einem hervorragenden Eisenbahn-Functionär angeknüpft, welche sogar schon soweit gediehen sein sollen, dass der Abschluss des Präliminar-Uebereinkommens unmittelbar bevorstehe. — Die Karl-Ludwigsbahn publicirt eine Kundmachung, betreffend die Tariferhöhung der alten Linien am 1. September. — In Gorlice findet am 18. Juli eine Versammlung von galizischen Petroleum-Interessenten behufs Ergreifung weiterer Schritte zum Schutze der galizischen Naphta-Industrie statt. — Der Weizenschnitt im Banat ist grösstentheils beendet und die Einheimsung im Zuge. — Die vom belgischen Eisensyndicat beabsichtigte Productions-Regulirung ist in Folge des Widerspruchs zahlreicher Hüttenbesitzer als gescheitert anzusehen. — Herr Pastor ist zum Generaldirector der Redenhütte ernannt worden. — Die ständige Deputation der Productenbörse erlässt folgende Bekanntmachung: De Meldungen über refüsirte Weizenankündigungscheine sind dem Kündigungsbeamten bis 12 Uhr 10 Minuten und über refüsirte Kündigungsscheine sämmtlicher übrigen Producte bis spätestens 12 Uhr 30 Minuten eines jeden Börsentages zuzufertigen, wenn die Publication dieser refüsirten Kündigungsscheine noch an demselben Tage stattfinden soll. Die Publication der dem Kündigungsbeamten später, als vorstehend angegeben, zugegangenen Meldungen von refüsirten Kündigungsscheinen erfolgt am nächstfolgenden Börsentage. — Eisenbahn-Einnahmen Juni: Berlin-Dresdener 341 980, mehr gegen vorjähriges Definitivum 48350, gegen Provisorium 34237. Werra-Eisenbahn 230 189, mehr 2696, Weimar-Gera 94 931, mehr 5288, Eutin-Lübecker 37 068, mehr 5439. — Auf die Chemnitz-Aue-Ardorfer Stamm- und Prioritäts-Actien wird die vierte Rückzahlung von $1^2/_3$ pCt., gleich 5 M., für jede Stammactie und 10 M. für jede Stamm-Prioritätsactie vom 19. ab bei der Deutschen Bank hier geleistet. — Dem „Börsen-Courier“ zufolge wird die gestrige Steigerung der Erie-Werthe auf bereits abgeschlossene Verhandlungen zurückgeführt, die den Zweck haben, den Trunklinien im Allgemeinen und der Eriebahn im Besonderen eine wesentliche und dauernde Einnahme-Erhöhung zu sichern. Wahrscheinlich solle dieselbe durch Vereinbarungen über die Tarife und Instradirungen herbeigeführt werden. Die Abmachungen bedürfen nur noch der Ratification seitens der betreffenden Verwaltungen, um alsdann sofort in Kraft zu treten. Ausserdem wird in massgebenden Kreisen das Plus der Eriebahn für den Monat Juni auf ca. 350 000 Doll. geschätzt. — Der „Odess. Wjeste“ theilt mit, dass die Direction der Russischen Südwestbahnen es für nöthig erachtet hat, die Regierung um einen Credit von mehreren Millionen Rubeln auf Conto des Ergänzungs-Obligationscapitals anzugehen, um die bevorstehenden Ausgaben für Neubauten und Erweiterungen der Stationsgebäude zu decken.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Von einem Pariser Correspondenten erfährt die „Fft. Ztg.“ über die bevorstehende Panama-Emission, dass 500 000 Stück Obligationen mit 1000 Francs, innerhalb 45 Jahren mittelst monatlicher Ziehungen rückzahlbar und mit 30 Francs verzinslich, zu circa 450 Francs Ende Juli zur öffentlichen Zeichnung bei allen grossen Banken kommen, ohne jedes Garantiesyndicat.

Berlin, 16. Juli. **Fondsbörse.** Auf den Artikel der hiesigen „Post“ über angebliche russische Rüstungen eröffnete die Börse in schwacher Haltung, welche sich jedoch befestigen konnte, als bekannt wurde, dass der deutsche Botschafter einen dreimonatlichen Urlaub angetreten habe, eine Thatsache, die von der Börse günstig aufgefasst wurde. Disconto-Commandit-Antheile schliessen 205,87, Credit-Actien 447. Der gesammte Bahnenmarkt entbehrte jedes Interesses. Staatsbahn-Actien wurden $1—1^1/_2$ Mark unter gestriger Schlussnotiz gehandelt und Lombarden, ebenso wie Galizische Karl Ludwigsbahn-Actien und Elbethalbahn-Actien stellten sich gleichfalls etwas niedriger. Auch schweizerische Bahnenwerthe lagen eher etwas matter. Russische Bahnenwerthe waren vernachlässigt und ziemlich unverändert. Die Stimmung auf dem heimischen Bahnenmarkt war in hohem Grade lustlos und sind bei ganz belanglosen Umsätzen die Course meist um Kleinigkeiten ermässigt worden. Von den per Cassa gehandelten Werthen erfreuten sich Berlin-Dresdener und Oberlausitzer Stammprioritäten bei $^1/_2$ pCt. höherem Course lebhafter Nachfrage. Der Rentenmarkt war schwach und waren besonders russische Werthe auf den Artikel der „Post“ hin scharf angeboten und niedriger. — Russische Noten erlitten einen Rückgang von $^1/_2$ Mark. Der Montanmarkt zeigt nach wie vor eine schwache Haltung. Von Cassawerthen waren höher: Bismarckhütte 0,70 pCt., Schlesiche Zinkhütten-Stamm-Prioritäten 0,50 pCt., Erdmannsdorfer 0,65 pCt., Kramsta 0,50 pCt., dagegen niedriger: Niederlausitzer Kohlen 0,50 pCt., Consolidirte Redenhütte 0,75 pCt., Tarnowitzer Bergwerk 1 pCt., Görlitzer Eisenbahnbedarf 0,50 pCt., Linke Breslau 0,65 Procent.

Berlin, 16. Juli. **Productenbörse.** Der Getreidemarkt verlief ausserordentlich still und blieb Weizen in seinen Preisen gänzlich unverändert, aber ziemlich fest, da sich mehr Kauflust zeigte, als Abgeber vorhanden waren, worauf die allmälige Verkleinerung des Lagers, die sich seit Beginn dieses Monats wohl auf ca. 4000 Wispel belaufen dürfte, offenbar auch einwirkt. — Roggen war durch grössere Nachverkäufe der Platzspeculation, die zum Theil bei Commissionären Aufnahme fanden, matt und ca. $^1/_2$ M. niedriger als gestern. — Hafer zeigte eine mässige Befestigung nach dem letzten Rückgange; effective Waare, namentlich gute inländische ist gefragt, aber knapp. — Mehl war heute recht still. Auch Rüböl konnte sich ebenso wenig, wie Spiritus zu lebhafterem Geschäft entwickeln. Auch dieser Artikel hat seine Preise gegen gestern wenig verändert.

Paris, 16. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., fest, loco 30,75, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juli 33,80, per August 34,10, per September 34,25, per October-Januar 35,50.

London, 16. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: $12^1/_2$ nominell. Rüben-Rohzucker $11^1/_2$, fest. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 16. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit..ult.	446 50	448 —	Gotthard.......ult.	104 87	104 87
Disc.-Comm and. ult.	205 50	206 25	Ungar. Goldrente ult.	84 87	85 12
Franzosen......ult.	375 50	376 50	Mainz-Ludwigshaf..	98 50	98 87
Lombarden.....ult.	187 50	188 —	Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	86 87
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87	Italiener.......ult.	99 87	99 87
Lübeck-Büchen. ult.	160 —	160 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 —	61 12
Egypter...........	71 87	72 12	Laurahütte.....ult.	67 75	68 12
Marienb.-Mlawka ult	45 75	45 50	Galizier........ult.	78 —	78 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	83 —	82 87	Russ. Banknoten ult.	197 75	198 —
Serben............	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	99 25	99 37

Berlin, 16. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Juli-August.....	151 —	150 50	Juli-August.....	43 —	42 90
Septbr.-October..	152 50	152 —	Septbr.-October..	42 90	42 80
Roggen. Matt.					
Juli-August.....	128 —	128 —	Spiritus. Still.		
Septbr.-October..	129 75	130 25	loco...........	37 30	37 50
Octbr.-November.	130 50	130 75	Juli-August.....	37 30	37 40
Hafer.			August-Septbr...	37 50	37 60
Juli-August.....	123 —	122 75	Septbr.-October..	38 20	38 40
Septbr.-October.	119 75	119 75			

Stettin, 16. Juli, — Uhr — Min.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Italien 100 Lire k. S. 80,00 bz.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Mittags. Credit-Actien 222, 75. Staatsbahn 187, 37. Galizier 155, 75. Schwach.

Berlin, 16. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	16.	15.
Mainz-Ludwigshaf. .	98 70	98 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 10	78 20
Gotthard-Bahn.....	104 90	104 90
Warschau-Wien....	270 50	270 50
Lübeck-Büchen	160 —	160 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 70	68 70
Ostpreuss. Südbahn	121 90	122 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	89 70
do. Wechslerbank	102 20	102 20
Deutsche Bank	158 30	158 70
Disc.-Command. ult.	206 —	206 20
Oest. Credit-Anstalt	447 —	448 —
Schles. Bankverein.	104 20	104 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 50	89 50
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 60	109 25
do. verein. Oelfabr.	64 —	64 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 —	90 —
Schlesischer Cement	114 50	115 —
Bresl. Pferdebahn..	132 20	132 50
Erdmannsdrf. Spinn.	71 90	71 25
Kramsta Leinen-Ind.	132 70	132 20
Schles. Feuerversich.	1535—	1535—
Bismarckhütte	99 50	98 80
Donnersmarckhütte	30 20	30 50
Dortm. Union St.-Pr.	42 —	42 10
Laurahütte	67 90	68 —
do. 4½% Oblig.	101 —	101 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 70	28 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	120 —
do. St.-Pr.-A.	125 —	125 —
Inowrazl. Steinsalz.	26 50	26 60
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 70	106 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 —	142 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	103 40	103 30

Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 90
do. do. 3½%	100 10	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 70	108 90
do. do. S. II	106 —	106 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %.	102 80	102 80
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 —	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 50	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 20	100 20
Oest. 4% Goldrente	95 40	95 50
do. 4⅕% Papierr.	68 50	68 40
do. 4⅕% Silberr.	69 40	69 40
do. 1860er Loose	119 10	119 10
Poln. 5% Pfandbr..	62 40	62 50
do. Liqu.-Pfandb.	57 20	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	97 20	97 10
do. 6% do. do.	106 90	106 90
Russ. 1880er Anleihe	87 —	87 10
do. 1884er do.	99 50	99 70
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 50	99 20
do. 1883er Goldr.	113 50	113 80
Türk. Consols conv.	15 —	14 90
do. Tabaks-Actien	75 —	75 —
do. Loose.......	32 60	32 70
Ung. 4% Goldrente	85 10	85 30
do. Papierrente ..	76 50	76 60
Serbische Rente ...	81 40	81 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 25	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	197 50	197 75
do. per ult.	197 70	198 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	161 05	161 05
do. 100 Fl. 2 M.	160 10	160 35
Warschau 100 SR 8 T.	197 40	197 60

Privat-Discont 1½ %.

Cours vom	16.	15.
Weizen. Unveränd.		
Juli-August	158 50	158 50
Septbr.-October..	158 50	158 50
Roggen. Unveränd.		
Juli-August	126 50	126 50
Septbr.-October ..	127 50	127 50
Petroleum.		
loco	10 80	10 80

Cours vom	16.	15.
Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	43 —	43 —
Septbr.-October..	43 —	43 —
Spiritus.		
loco	37 40	37 40
Juli-August	37 20	37 40
August-Septbr. ..	37 30	37 80
Septbr.-October..	38 30	38 50

Wien, 16. Juli. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	16.	15.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —
Credit-Actien..	277 20	278 40
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	232 70	233 10
Lomb. Eisenb..	114 75	116 —
Galizier	193 00	193 60
Napoleonsd'or.	10 02	10 02
Marknoten...	62 05	62 02

Cours vom	16.	15.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	105 45	105 77
Papierrente........	85 15	85 22
Silberrente	85 85	85 90
London	126 25	126 20
Oesterr. Goldrente .	118 90	118 80
Ungar. Papierrente.	94 65	94 72
Elbthalbahn..	165 75	166 —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 16. Juli. 3% Rente 83, 02. Neueste Anleihe 1872 110, 65. Italiener 99, 30. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —.

Paris, 16. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	82 90	83 02
Amortisirbare	85 —	85 05
5proc. Anl. v. 1872.	110 57	110 60
Ital. 5proc. Rente..	99 05	99 37
Oesterr. St.-E.-A...	466 25	467 50
Lomb. Eisb.-Act. ..	233 75	235 —
Türken neue cons..	14 95	15 12

Cours vom	16.	15.
Türkische Loose...	— —	— —
Orientanleihe II ...	— —	— —
Orientanleihe III...	— —	— —
Goldrente, österr...	95¼	95⅞
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	84 56	84 81
1877er Russen	101 30	101 65

Neue Anleihe von 1886 82, 12.

London, 16. Juli. Consols 101, 03. 1873er Russen 98, —.

London, 16. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¼ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	16.	15.
Consols per Juli .	101¼	101⅛
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente ex	98½	98½
Lombarden........	9 3/16	9¼
5proc. Russen de 1871	98½	98½
5proc. Russ. de 1872 .	98¼	98½
5proc. Russen de 1873	97⅞	98⅛
Silber.............	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅞	14⅞
Unificirte Egypter..	71⅜	71½

Cours vom	16.	15.
Silberrente	68 —	69 —
Papierrente........	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	83¾	84 —
Oesterr. Goldrente .	95 —	95 —
Berlin	— —	20 50
Hamburg 3 Monat .	— —	20 50
Frankfurt a. M....	— —	20 50
Wien	— —	12 79
Paris	— —	23 1/16
Petersburg	— —	24 40

Köln, 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —. —. per Juli 16, 80, per November 16, 90, Roggen loco —, —. per Juli 13, —, per November 13, 20. Rüböl loco 23, —, per October 22, 80. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—160. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 101—103, Rüböl still, loco 41. — Spiritus fest, per Juli 24, —, per August-September 24¾, per September-October 25¾, per October-November 26.

Amsterdam, 16. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Juli 213, —. Roggen loco unverändert, per Juli 128, —. Rüböl loco 22½, per Juli 23⅛, per Herbst 22½. Raps per Herbst —.

Paris, 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 21, 30, per August 21, 50, per September-December 22, 10, per November-Februar 22, 40. — Mehl fest, per Juli 46, 60, per August 47, 10, per September-December 48, 10, per November-Februar 48, 40. — Rüböl ruhig, per Juli 52, 50, per August 53, 25, per September-December 54, 25, per Januar-April 55, —. — Spiritus ruhig, per Juli 48, —, per August 47, 50, per September-December 45, 50, per Januar-April 44, 25. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 16. Juli. Rohzucker loco 30, 75.

London, 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig. Weizen fest. Uebriges stetig, etwas mehr Nachfrage. Bohnen anziehend. Fremde Zufuhren: Weizen 22 060, Gerste 880, Hafer 51 600 Qurts. Wetter: Schön.

London, 16. Juli. Havannazucker 12½ nominell.

Liverpool, 16. Juli. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 16. Juli, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 277, 10. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, 52. Matt.

Frankfurt a. M., 16. Juli, 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 222, 62. Staatsbahn 187, 37. Lombarden 93, 18. Mainzer 98, 40. Gotthard —, —. Galizier 156, —. Still.

Marktberichte.

F.E. **Breslau**, 16. Juli. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die jüngst abgelaufene Woche war in den Hauptartikeln Zucker und Kaffee geschäftlich ziemlich belebt und auch in einigen anderen Artikeln ist die für dieselbe hervorgetretene Frage weniger beschränkt, als bisher gewesen. Von Zucker hatte sich an sämmtlichen Auslandsmärkten die Notiz des Rohfabrikates bald in den ersten Tagen wiederum gehoben, und sind in Folge dessen auch raffinirte Zucker im Preise gestiegen. In erster Reihe fanden hiernach bessere Qualitäten gemahlener Zucker gute Beachtung und liessen sich zu den erhöhten Forderungen der Eigner selbst grössere Posten schlank begeben. Brode sind in weniger grossem Umfange gefragt, aber ebenfalls preishöher als in der Vorwoche gehalten worden. Farbige Farine fehlten in gesuchter hellgelber, trockener Waare. Kaffee ist in allen Marken sehr notizfest geblieben, hauptsächlich waren fortgesetzt Perlsorten gefragt und selbst dergleichen am Platze vorhandene geringe Sorten fanden zu guter Notiz Nehmer. Von Gewürzen behaupteten sich Pfeffer und Piment bei ruhiger Bedarfsfrage preisfest. Südfrüchte sind loco schwach umgegangen. Fett wurde preishöher gehalten, aber lediglich zum Bedarf gehandelt. Im Petroleumhandel hatte sich der Vorwoche gegenüber keine wesentliche Veränderung gezeigt, Inhaber blieben notizstramm und drängten sich nicht zu Lieferungsabschlüssen.

Berlin, 15. Juli. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten, Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die abgelaufene Geschäftswoche war vornehmlich von der Frankfurter Messe resp. Durchreise interessirt. Alle nach hier consignirten Partien passender gangbarer Waare wurden meist schon vor und auch nach der Messe von dem Grosshandel Berlins und der Provinz coulant aus dem Markt genommen, während selbst die mässige Zufuhr nach Frankfurt a. O. genügte, um die dortige Messe zu verflauen. So mussten namentlich schwarze und braune Kipse in Frankfurt oft bedeutend billiger abgegeben werden, als die hiesigen Notirungen dafür sind und bleiben. Der hiesige Grosshandel hatte mit den durchreisenden Fremden ein verhältnissmässig flottes Geschäft, indem entschiedener gesunder Bedarf für alle besseren Sortiments der verschiedenen Artikel auftritt. Es notiren: Geh. Zahmsohlleder und Wildsohlleder 145—155 M. in guter starker Ia.-Waare, Schnittsohlleder 135—140 M., Kalbsohlleder 120—135 M. in bester starker Waare, Brandsohlleder, deutsch und wild, 120—130 M. in bester starker Waare, 110—115 M. mittel, ca. 100 M. geringere, Fahlleder 160—170 M. in leichter schlanker Narbenwaare, 135—150 M. mittlere Qualitäten, geringe darunter, Kipse, schwarze, 4pfd. sehr gesucht, nicht am Platze, 6—6½pfd. 170—180 M.; 7½—8½pfd. 150—160 M. in bester feiner Waare, geringere je nach Beschaffenheit; braune 6—6½pfd. 150—160 M. in bester Qualität 125—140 M. Mittelwaare, ca. 100—110 M. Pantinen, Rossschuhleder 2—2,30 M., bestes leichtes, wild, 160—180 M. bestes deutsches, geringere Qualitäten je nach Beschaffenheit, Ausschnitt gesucht zu vollen letzten Preisen.

Ratibor, 15. Juli [Marktbericht von E. Lustig.] Noch immer entbehren unsere Landmärkte jeder geschäftlichen Bedeutung. Zufuhr von Getreide war auch auf dem heutigen Wochenmarkte knapp, die Stimmung war fest bei theilweise erhöhten Preisen. Von neuer Ernte war ein kleiner Posten Raps zugeführt, für welchen jedoch keine Notiz fixirt werden kann. Zu notiren ist: Weizen 15,00—15,50 M., Roggen 13 bis 13,45 Mark, Gerste 10,00—12,00 Mark, Hafer 12,80—13,60 Mark. Alles per 100 Klgr. netto.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert. Eingetroffen sind in den letzten Tagen Dampfer „Koinonia" ab Köben mit Ziegelkähnen und Dampfer „Agnes" und „Alfred" mit je acht leeren Fahrzeugen ab Brieskow.

Abgegangen ist am 14. nach Stettin Dampfer „Koinonio" mit Melasse beladen und 2 mit Zucker und Melasse beladenen Kähnen.

Angekommen den 16. früh Dampfer „Albertine" und erwartet wird am 17. Dampfer „Elisabeth" mit den bereits gemeldeten Schleppkähnen.

Ferner wird zum 18. erwartet:
Dampfer „Wilhelm", Capitän Sohr, Stettin, Güter,
Schiffer F. Nenk, Stettin, Güter,
„ C. Tietze, Stettin, Petroleum,
„ C. Thiele, Hamburg, Gasreinigungsmasse,
„ F. Rönneberg, „ „

Abgegangen am 16. Dampfer „Agnes" nach Brieskow, holt leere Kähne.

Dampfer „Albertine" wird alsbald entlöscht und tritt sofort die Rückreise an.

Rhederei Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer. Angekommen:
Dampfer „Nr. III" ab Stettin mit 6 beladenen und 2 leeren Kähnen:
Carl Palm, Wilh. Palm, Friedr. Palm, Carl Thiele, } beladen mit Eisenträgern.
Ferd. Pickert, mit Wolle und Schiefer.
Dietrich, mit Reis und Seegras.
Dampfer „Nr. IV" mit 2 beladenen Durchgangs-Schleppern von Oppeln.
Dampfer „Nr. II" ab Stettin mit in Frankfurt angehangenen, mit Magdeburger, Berliner und Hamburger Gütern beladenen Kähnen:
Gotth. Wiesner, beladen mit Tabak und Reis.
Andreas Gabor, „ „ Stückgütern nach Oppeln.
Ad. Marx, „ „ Petroleum.
Stephan, „ „ Heringen, Oel und Schmalz.
Wendel, „ „ Reis und div. Stückgütern.
Piefke, „ „ Schwefelkies.
Tornow, „ „ dto.
Böthling, „ „ dto.
Dampfer „Gross-Glogau" mit 17 leeren Fahrzeugen ab Brieskow.
Abgeschwommen:
Dampfer „Nr. III" mit 2 mit Eilgütern beladenen Kähnen nach Stettin.
Dampfer „Gross-Glogau" mit 2 mit Cement beladenen Kähnen nach Stettin (Täuber, Bartetzko).
Dampfer „Nr. II" mit 1 mit Hamburger Eilgütern und 1 mit Stettiner Eilgütern beladenen Kähnen.
Dampfer „Nr. IV" mit 3 Kähnen nach Oppeln (Kühn, Piefke, Jaberkow).

Literarisches.

Weimar-Album. Blätter der Erinnerung an Carl August und seinen Musenhof. Eine geschichtliche Schilderung von August Diezmann. Mit vielen Stahlstich-Illustrationen. In 12 Heften. Leipzig. Schmidt u. Günther. 3.—5. Heft. — Diese Hefte des Prachtwerkes behandeln Carl August und die ersten zehn Jahre seiner Regierung. Beigegeben sind denselben eine Anzahl trefflicher Stahlstiche, welche wir hier kurz aufführen: Das Goethehaus, das Herderhaus, die Büste Goethe's von Trippel, das Wielandhaus, Goethe's Gartenhaus, das Borkenhäuschen und die Sternbrücke. Wir empfehlen dieses billige Prachtwerk, welches dem deutschen Volk die Heimstätten und Lieblingsorte seiner größten Dichter in Wort und Bild trefflich vorführt, nochmals auf das Wärmste.

Krieg im Frieden. Humoristischer Roman aus dem modernen Garnisonleben von C. Crome-Schwiening. Mit 20 Originalzeichnungen von G. Sundblad-Leipzig. Licht u. Meyer. Das lustige Lustspiel von dem vielgewandten Dichter hat dem Verfasser den obigen Titel nahegelegt für ein Büchlein, welches sich eigentlich wie eine Satire auf das ernste Kriegerhandwerk ausnimmt. Der Verfasser führt den Leser in eine kleine Garnisonstadt, wo der Waffen rauher Lärm ein friedliches Ackerfeld findet und an Stelle des tödtlichen Geschosses aus ehernem Munde nur weibliche Herrsch- und Eifersucht in scharfem Rencontre mit dem kleinen Gott der Liebe das Feld räumen und dem ewigen Beherrscher der Menschen die Siegestrophäen überlassen müssen. — Der Verfasser schildert in recht launiger und gewiß aus eigener Kenntnißnahme entspringenden Weise, aber wir wollen es nicht verhehlen, mit zuweilen doch etwas zu weitgehender Indiscretion die durch kleinstädtische Verhältnisse und einengenden Mauern einer kleinen Garnison hervorgerufenen Reibungen, welche durch die militärische Disciplin und erzwungene Subordination auch auf dem gesellschaftlichen Gebiet eine mehr scherzhafte Physiognomie annehmen, als dies sonst wohl der Fall zu sein pflegt. — Bei der hohen Bedeutung der Kriegswissenschaft, bei dem strengen und ernsten Sinn, der, wie wir dies in den letzten Decennien nur zu oft erfahren und zu bewundern gelernt haben, die Armee beherrscht, will es uns scheinen, als ob auch diese Schilderungen nicht mehr ganz am Platze seien. Lustig bleiben sie aber allerdings trotz alledem, und wie sie uns an mannigfache Schilderungen aus dem Cadettenleben von Dewall und an die Winterfeldt'schen Humoresken erinnern, werden sie gewiß mit ihren harmlosen Wiederspiegelungen besonders in den Kreisen, aus denen sie hervorgegangen sind, verständnißvolle und lachende Leser finden. S.

Vermischtes.

Erklärung. Einige große Weinhandlungen Berlins verkaufen seit einiger Zeit ihren Wein in Flaschen nur noch, indem sie um den Hals jeder Flasche einen Streifen mit der Erklärung setzen: „Die verkaufende Firma komme für die Richtigkeit der Etiquette-Bezeichnung des Weines in keiner Weise auf". Da diese Vorsichtsmaßregel als eine Folge des berühmt gewordenen Danziger Weinfälschungs-Processes gilt, in welchen der Weingroßhändler Herr Oswald Nier, Aux Caves de France, ebenfalls verwickelt war, so hält diese Firma es für nothwendig, ausdrücklich zu erklären, daß Herr Oswald Nier in diesem Processe für die unbedingte Reinheit seiner ungegypsten Naturweine voll und ganz eingestanden, sowie, daß er seit zehn Jahren gegen die Unsitte: „Wein unter fremder Flagge zu verkaufen" offen und frei aufgetreten ist. Die von der Staatsanwaltschaft in dem Danziger Processe eingelegte Berufung hat mit der Oswald Nier'schen Angelegenheits nichts zu thun, da dessen glänzende Freisprechung auf eingehend motivirten Antrag der königl. Staatsanwaltschaft erfolgte.

Vom Standesamte. 16. Juli.

Aufgebote.

Standesamt II. **Heydemann**, Alfred, Maler und Lackirer, ev., Neue Tauentzienstr. 79, **Wertefrongel**, Martha, k., ebenda. — **Kusche**, Wilh., Schuhmacher, ev., Friedrichstr. 48, **Bild**, Pauline, ev., Berlinerstr. 26. — **Blischke**, Arthur, Schuhmacher, ev., Friedrichstr. 89, **Kuno**, Valeska, k., ebenda. — **Vogt**, Heinrich, Regier.-Kanzleidiener, ev., Klosterstraße 65, **Kurasch**, Anna, verw. Geier, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Heeg**, Fritz, S. d. Tapezierers Martin, 6 M. — **Kühn**, Robert, Zimmermann, 34 J. — **Brill**, Regina, T. d. Hausirers David, 2 M. — **Wolff**, Emma, T. d. verscholl. Arbeiters Ernst, 13 J. — **Baumgarten**, Ferdinand, Bürstenmacher, 67 J. — **Böer**, Ernst, Destillateur, 51 J. — **Rother**, Ernst, S. d. Arbeiters Ernst, 5 M. — **Soweja**, Susanna, geb. Wobisch, Arbeiterwittwe, 89 J. — **Schubert**, Anna, T. d. Victualienhändlers Wilhelm, 5 M. — **Richter**, Curt, S. d. Drechslermeisters Carl, 9 J. — **Barth**, Hermann, S. d. Tischlers Herm., 2 J. — **Dreßler**, Ida, T. d. Töpfers Adolf, 5 M.

Standesamt II. **Beier**, Anton, Gasanstaltsarb., 45 J. — **Mischke**, Ernst, Arbeiter, 29 J. — **Springer**, Johann, Arb., 20 J. — **Stephan**, Alfred, S. d. Locomotivheizers August, 6 M. — **Brock**, Emil, Schuhm., 20 J. — **Juder**, Robert, S. d. Zimmermanns Josef, 4 W. — **Rüffer**, Emma, T. d. Eisendrehers Paul, 9 T. — **Scholz**, Alfred, S. d. Schuhmachers Heinrich, 8 M. — **Doberschinsky**, Auguste, geb. Kleinod, verw. Ofenbaumeister, 67 J. — **Auris**, Selma, T. d. Cigarrenmachers Richard, 6 W. — **Heuschel**, Charlotte, Dienstmagd, 60 J. — **Kotschate**, Luise, T. d. Schmied Robert, 8 M. — **Krause**, Hermann, Schlosser, 41 J.

Aufruf zur Beschickung

der mit der XXXIII. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Breslau verbundenen Ausstellung von Gegenständen der christlichen Kunst und des christlichen Kunstgewerbes.

Dem Beschlusse der XXII. General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands zu Breslau entsprechend soll mit der diesjährigen, in Breslau abzuhaltenden XXXIII. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands eine Ausstellung von Gegenständen der christlichen Kunst, sowie des ihr zugehörenden Kunsthandwerks und Kunstgewerbes verbunden werden.

Wir ersuchen daher alle Personen, Vereine, Corporationen u. s. w., welche sich im Besitz von Gegenständen der kirchlichen Kunst älterer oder neuerer Zeit befinden, sowie alle Künstler und Kunsthandwerker, welche in diesem Zweige der Kunst thätig sind, an der Ausstellung sich zu betheiligen.

Die auszustellenden Objecte bitten wir spätestens 10. Juli 1886 dem unterzeichneten Comité zu Händen des Herrn Baurath **Ebers**, Domplatz 3 in Breslau, unter möglichst genauer Angabe der Größenverhältnisse und des beanspruchten Raumes anzumelden.

Für nicht gewerbliche Aussteller übernimmt das Comité der General-Versammlung sämmtliche Transport-, Versicherungs- und Ueberwachungs-Kosten.

Die Ausstellung wird vom 29. August bis einschließlich 5. September dauern.

Die Abnahme der Ausstellungsgegenstände findet vom 15. bis 20. August statt. [949]

Breslau, 9. Juni 1886.

Das Comité für die XXXIII. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Breslau.
J. A.
Ebers.

In Borsigwerk
Oberschlesien — Poststation
wird durch kostenfreie Gewährung des Unterrichtslocals und der Wohnung
die Niederlassung einer Kindergärtnerin
unterstützt, welche letztere die Qualification zur Ertheilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten nach der Schallenfeld'schen Methode nachweist und die Ertheilung dieses Unterrichts in der dasigen vierklassigen evangelischen Familien-Vereinsschule durch acht Stunden wöchentlich gegen ein jährliches Honorar von 450 Mark zu übernehmen geneigt ist. Die Niederlassung müßte am 1. October d. J. erfolgen. Die Ausübung der Kindergärtnerei bleibt Privatsache der Lehrerin. [956]

Bewerbungen unter Beifügung des Nachweises der Qualification, auch für die Kindergärtnerei, zu richten an
den Vorstand der evangelischen Familien-Vereinsschule.

Marta de Lage,
Wilhelm Ebeling,
Lieutenant a. D.,
Verlobte. [1513]
Breslau, im Juli 1886.

Otto Kahl,
Anna Kahl,
geb. **Umbach,**
Vermählte.
Ohlau, Juli 1886. [947]

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an [935]
Dr. Felix Buka und Frau
Flora, geb. **Hirschfeld.**
Charlottenburg, den 14. Juli 1886.

Die Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an [937]
Herrmann Preiß u. Frau
Rosa, geb. **Pese.**
Ratibor, den 15. Juli 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die heute erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Buben wurden hoch erfreut [957]
Max Goldstein und Frau
Regina, geb. **Glaser.**
Straßburg i. E., 15. Juli 1886.

Todes-Anzeige.
Heut Abend 6 Uhr entschlief sanft unsere geliebte, gute Frau und Mutter [932]
Luise Zimmer,
geb. **Tiering,**
was wir mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.
Oels, den 15. Juli 1886.
B. Zimmer,
Stadthauptkassen-Rendant,
Gertrud Zimmer als Tochter.

Heute früh $2\frac{1}{2}$ Uhr starb plötzlich unser innig geliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der frühere Gastwirth
Meyer Münzer
im Alter von $72\frac{1}{4}$ Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an
Die Hinterbliebenen.
Gross-Strehlitz, Breslau, Berlin, Guttentag, Ujest und Charlottenburg, [386]
den 16. Juli 1886.

Statt besonderer Meldung.
Heut Vormittag $8\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sacramenten, unsere unvergessliche, jederzeit treu sorgende, inniggeliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, die verwittwete
Frau Ofenbaumeister
Auguste Doberschinsky, geb. Kleinod,
im Alter von 67 Jahren. [389]
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr, nach dem Kirchhof zu St. Mauritius statt.
Trauerhaus: Mauritiusstrasse Nr. 3.

Heute Morgens 6 Uhr verschied nach längeren schweren Leiden im 65. Lebensjahre der Rentier
Herr Moritz Guttmann.
Der unterzeichneten Commission durch eine Reihe von Jahren als Mitglied angehörend, hat er mit seltenem Pflichteifer stets unverdrossen und mit Selbstlosigkeit allen Functionen im Kreise unseres Vereins unter Aufopferung der ihm eigen gewesenen Menschen- und Nächstenliebe seine Dienste gewidmet und sich hierdurch, sowie auch durch seinen unwandelbaren biederen Charakter in unserem Kreise sein unverlöschliches Andenken für immer bewahrt. [383]
Ratibor, den 15. Juli 1886.
Die Commission für Armen- und Krankenpflege und Beerdigungswesen.

Lobe-Theater. 945
Ensemble-Gastspiel der Münchener:
Sonnabend. Zum letzten Male: **„Der Geigenmacher von Mittenwald."** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von L. Ganghofer und H. Neuert. Musik von Horak.
Sonntag. Vorletztes Gastspiel. Zum letzten Male: **„Haus im Glück."** Volksstück mit Gesang in 4 Acten von Grube und Koppel-Ellfeld. Musik von Fischer.

Helm-Theater. [952]
Sonnabend.
Gastspiel der Operetten-Sängerinnen Frl. **Marie Schäfer** vom Victoria-Theater in Berlin und Frl. **Marino** vom Hoftheater in Detmold, sowie des Operetten-Tenors Herrn **von Linkowsky** vom Stadttheater in Danzig:
„Fortunio's Lied."
„Becker's Geschichte."
„Die schöne Galathée."
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Sonntag: **„Die wilde Katze."**

Concert-Haus. 1515
Breslauer Lustspiel-Ensemble.
Sonnabend, den 17. Juli:
Gastspiel der Virtuosen Frl. Nanon Rohn und Frl. José Donat mit ihrer aus 8 Damen bestehenden Wiener Capelle.
„Das Stiftungsfest." Schwank.
Anfang des Concertes $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [944]

Liebich's Etablissement.
Sonnabend, den 17. Juli:
Vorletztes Concert
von der Capelle des Niederschl.
Feld-Art.-Regts. Nr. 5.
Capellmeister G. Wolf.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [950]
Bons giltig.

Liebichs-Höhe.
Heute Abend Concert.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [938]

Morgen Sonntag Frühfahrten von 7 Uhr ab. Nachmittags täglich regelmäßig nach **Zoologischem Garten, Zedlitz, Oderschloß** und **Wilhelmshafen.** Wochentags um 2 Uhr 15 M. bis **Ohlau** Fracht- u. Passagier-Verbindung. [953]

Extrafahrt nach Dyhernfurth,
mit Musikbegleitung,
Morgen Sonntag, den 18. Juli,
Abfahrt von der Königsbrücke Mittag 1 Uhr.
Billets werden bis heute Abend an der Dampfschiffs-Kasse ausgegeben, à Person 1 M. 20 Pf., am Tage der Fahrt 1 M. 50 Pf., Kinder 50 Pf.
Jeden Sonntag
Frühfahrten mit Musikbegleitung nach Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz von 7 bis 11 Uhr stündlich. Nachmittags von 2 Uhr ab halbstündlich nach Oswitz und stündlich nach Schwedenschanze und Masselwitz.
[943] **Die Direction.**

Zobten.
Hiermit empfehle mein [934]
Garten-Restaurant
mit schöner Aussicht,
links am Eingange der Stadt gelegen, einer geneigten Beachtung.
Hochachtungsvoll
Oscar Dittner.

Frankfurt a. Main.
Union-Hôtel
vormals **Weidenbusch.**
Altrenommirtes Haus. Beste Lage der Stadt, in der Nähe der Bahnhöfe, des Opern- und Schauspielhauses. Neu restaurirt. Mäßige Preise. [70]
F. W. Knoblauch.

Ein gr. schwarz. langh. **Hund** mit weißer Brust zugelaufen. Gegen Futter- und Insertionskosten abzuholen. Kutscher **Schade** in Lilienthal.

Landwehr-Offizier-Ressource.
[954] **Während der Sommer-Monate**
Montag Abend Zusammenkunft im Hacker-Bräu an der Promenade.

כשר **Wiener Restaurant,** כשר
Reußen-Ohle 24, 1. Etage,
vorzüglichen, kräftigen Mittagstisch,
80 Pf. Suppe, Braten, Compot und Speise. [1514]
Sonntag: Gullazs.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 30. Juni 1886.

Activa.		Rℳ ₰
Kassen- und Wechselbestände		2 513 266. 80.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 036 996. 55.
Anlagen des Reservefonds		1 019 505. —.
Unkündbare Hypotheken-Forderungen		49 400 129. 89.
Kündbare " "		298 535. 72.
Darlehne an Communen und Corporationen		886 600. —.
Lombard-Darlehne		1 504 071. 74
Bankgebäude Herrenstraße Nr. 26 in Breslau		254 800. —.
Pfandbrief-Zinsen	Rℳ 836 205. 16.	
davon noch nicht abgehoben	" 533 380. 97.	302 824. 19.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		2 158 484. 70.
Verschiedene Activa		169 345. 96.
		Rℳ 59 544 560. 55.
Passiva.		Rℳ ₰
Actien-Capital		7 500 000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf		48 481 650. —.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf		640 600. —.
Unerhobene Valuta geloofter Pfandbriefe		153 160. —.
Reservefonds		1 024 869. 66.
Hypotheken-Amortisationsfonds		683 162. 42.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen		735 366. 82.
Creditoren im Conto-Corrent		169 453. 77.
Verschiedene Passiva		156 297. 88.
		Rℳ 59 544 560. 55.

Breslau, den 13. Juli 1886. [930]
Der Vorstand.

Locomobilen und Dreschmaschinen,
in allen Grössen, von 2 Pferdekraft an aufwärts, aus der weltberühmten Fabrik von
Marshall Sons & Co., Gainsborough,
mit allen neuesten Verbesserungen, für hiesige Verhältnisse passend, versehen, empfehle unter jeder Garantie, und gebe Reflectanten gern die Adressen der Besitzer von **2200 dieser Maschinen allein in Deutschland** als Referenz auf. — Alle Grössen sind auf meinem Lager vorräthig.
Locomobilen zu industriellen Zwecken
liefere bis zu **40 Pferdekraft,** alle mit leicht ausziehbaren Röhren versehen. [8175]
Baldige Bestellungen erwünscht, um rechtzeitig liefern zu können.
H. Humbert, Moritzstrasse, Villa Frisia, **Breslau,**
General-Agent für Deutschland.

Meinen Reflectanten auf Himbeeren zur Nachricht, daß ich mit Versand derselben ultimo dieses Monats beginne. [955]
Otto Kozlowski, Ratibor.

Illuminations-Ballons,
Feuerwerk,
Bengalische Flammen,
Luftballons.
größtes Fabriklager bei
R. Gebhardt,
[387] **Albrechtsstr. 13.**

Elegante Ausstellungsschränke werden zu leihen gesucht.
Offerten nimmt **Görlich & Coch's Buchhandlung, Ritterplatz 4,** entgegen. [946]

Ein gebild. jüd. j. Mann, der ein schuldenfreies, nachweislich circa 6000 M. jährlich Gewinn bringendes Geschäft — in einem belebten Kirchdorfe — **als sein Eigenthum** übernimmt, sucht ein **hübsches,** jüd., j., geschäftstüchtiges, polnisch sprechendes Mädchen aus achtbarer Familie mit mindestens 3000 Thlr. Vermögen behufs baldiger Verheirathung. Nicht anonyme Off. bitte u. M. H. 96 im Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. Vermittler verbeten. [1506]

Eine
feingebildete Wittwe
ohne Anhang, in den besten Jahren, nicht ohne Vermögen, wünscht mit ebens. Herrn, womögl. höherer Beamter, in Correspondenz zu treten.
Offerten sub D. 98 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1508]

Gute, billige Pension
(auch koscher) finden j. Kaufleute, Schüler ꝛc. bei **Schumm,** Blücherplatz 11, Hof II Auch ist daselbst guter **Privat-Mittagtisch.** [1511]

1512 **Ein Mädchen**
aus dem Atelier von **Moritz Sachs** ist geneigt, bei den geehrten Herrsch. im Hause in der Damenschneiderei zu arbeiten. **Moritzstr. 2,** III.

Eine **perfecte Schneiderin** aus **Berlin** arb. gut sitzende Damenkleider, Wiener, Pariser Mode, billige Preise. **Johanna Löffer,** Große Scheitnigerst. 29, III., Ecke Adalbertst.

Telephon 287.
Für Wiederverkäufer:
Rapsplanen
in allen Größen,
Strohsäcke en gros,
60, 70, 80, 90 Pf., 1, 1,20—2 M.,
große Bettsäcke,
Wollsäcke,
Scheuerzeuge v. 18 Pf. Mtr. an,
Mehl- u. Getreidesäcke,
Wagendecken,
wasserdichte Schoberdecken,
Segel-Leinwand,
[926] **Segeltuche**
zu billigsten Engrospreisen.
M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.

Kinder- u. Mädchen-Corsets


für jedes Alter, völlig druckfrei, ärztlich geprüft und empfohlen,
Geradehalter
für schulbesuchende Kinder, dem Schiefwerden vorbeugend, empfiehlt in größter Auswahl, sowie nach Maaß exact ausgeführt [6117]
A. Franz, Carlsstr. 2, I.

Ein großer Posten
Seiden-Tücher und Shawls
in Guipure und span. Matelassée ist soeben eingetroffen, und stelle ich dieselben
Shawls schon à Mk. 1,50,
Tücher schon à Mk. 2,00
zum billigsten Verkauf. [1503]
C. Friedmann,
6 I. Goldene Radegasse 6 I.

Ostseebad Misdroy,
klimatischer Kurort. — Saison 1. Juni bis 30. September.
Wohnungen sind in jeder Größe und Lage noch in Auswahl vorhanden. — Prospecte gratis. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Die Bade-Direction. [380]

Post u. Telegraph. Fahrzeit Berlin-Probstzella 8 St. Probstzella-Wallendrf. $2\frac{1}{2}$ St.
Wallendorf im Thüringerwalde
Hôtel Saalfelder.
Posten täglich Probstzella 3mal Sonneberg 2mal Eisfeld 1mal.
Schönste Lage, 1700 Fuß über dem Meer, im Lichte- und Piesauthale, $2\frac{1}{2}$ St. von Schwarzburg. Unvergleichliche Fernsicht auf den $\frac{1}{2}$ St. zu Fuß oder zu Wagen bequem zu erreichenden Brandberg, 2473 Fuß hoch! Unmittelbar am Hotel schönster Tannenwald, liebliche Aussichtspunkte in nächster Nähe! Für größere Gesellschaften Massenquartier. Gute und billige Zimmer und Küche, auch Pension, eigene Equipagen.
[382] **Carl Saalfelder,** Besitzer.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel
(Oesterreich-Schlesien). [301]
Prospecte auf Verlangen.

Forstbad
im Riesengebirge bei Arnau.
Luftcurort in Verbindung mit einer **Wasser-Heilanstalt,** 423 m über dem Meere, inmitten ausgedehnter Nadelholzwälder, in geschützter Lage. Massage, elektrische Behandlung. Für Trinkcuren Mineralwässer aller Art. Fünf elegante Villen mit 62 comfortable eingerichteten größeren und kleineren Zimmern. Curhaus mit Colonnade. Zwei Restaurationen, Billard- und Lesezimmer. Mäßige Preise.
Nähere Auskünfte, sowie Prospecte verlange man gef. unter Adresse des ord. Arztes **Dr. Hahn** in Forstbad. [2771]
Eröffnung 20. Mai.

Bureau für Stärke-Industrie, Ottostraße 31, pt.
Einrichtung und Verbesserung von Stärkefabriken, billige und vortheilhafte Einführung der Klebergewinnung und Dextrinerzeugung, Lieferung bezüglicher Maschinen und Apparate und Ertheilung fachm. Rathschläge.

Meine seit 50 Jahren bestehende gut eingerichtete
Conditorei
mit fester Kundschaft, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectant könnte auch erst als Gehilfe eintreten. [793]
Otto Haueisen,
Ratibor, Ring.

Bekanntmachung. (R.-A.)
In unser Firmenregister ist Nr. 6981 die Firma [948]
Carl Rosenthal
hier und als deren Inhaber der Kaufmann
Carl Rosenthal
hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Genossenschaftsregister ist heut unter Nr. 2, betreffend den
Vorschuss-Verein zu Camenz, eingetragene Genossenschaft,
Col. 4 Folgendes eingetragen worden:
Den Vorstand des Vorschuß-Vereins zu Camenz, eingetragene Genossenschaft, bilden bis zum 31. Mai 1889: [928]
1) der Stellmachermeister **Albert Jung** zu Camenz als Director,
2) der Kaufmann **Otto Werner** zu Camenz als Kassirer,
3) der Bureau-Assistent **Heinrich Welzel** zu Laubnitz als Controleur.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. Juli 1886 am selbigen Tage.
Frankenstein, den 12 Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Im Firmenregister hier sind folgende Eintragungen erfolgt: [929]
A. bei Nr. 202 in Spalte Bemerkungen:
Die Firma
Gebrüder Jacobi
ist gelöscht zufolge Verfügung vom 8. Juli 1886 am 8. Juli 1886.
B. neu unter Nr. 222:
Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
Kaufmann **Emil Jacobi**
zu Lissa i. P.
Ort der Niederlassung:
Lissa i. P.
Bezeichnung der Firma:
Emil Jacobi.
Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. Juli 1886 am 8. Juli 1886.
Lissa, den 8. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Als Procurist der am Orte Beuthen Oberschles. bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 1783 unter der Firma [936]
Julius Steinitz
eingetragenen, dem Kaufmann **Julius Steinitz** zu Beuthen OS. gehörigen Handelseinrichtung ist der Buchhalter
Siegfried Lichtenstein
zu Beuthen OS. in unser Procuren-Register unter Nr. 245 am 13. Juli 1886 eingetragen worden.
Beuthen OS., den 13. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [302]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 195 die Firma
C. Radler
zu Striegau und als deren Inhaber der Kaufmann [927]
Carl Radler
daselbst heut eingetragen worden.
Striegau, den 13. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Der Bedarf an Victualien, Rauhfourage, Holz und Lagerstroh, sowie an Bivaks-Vorspann für die Truppen der 12. Division während der diesjährigen Herbstübungen, sowie der Transport von Hafer, Brot, Victualien und Conserven in die Cantonnements-Magazine und die Distribution dieser Gegenstände daselbst soll öffentlich verdungen werden, und wird hierzu ein Submissions- resp. Licitations-Termin auf [931]
Montag, den 26. Juli c.,
Vormittags 10 Uhr,
im Dienstlocale der unterzeichneten Intendantur, Neisse, Friedrichsstadt, Königsstraße Nr. 18, woselbst auch die Submissions-Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.
Unternehmungslustige wollen ihre versiegelten und mit der Aufschrift: „Submission auf Manöver-Lieferungen" versehenen Offerten bis zu diesem Termine der Intendantur der 12ten Division dahier einreichen.
Neisse, den 15. Juli 1886.
Königliche Intendantur der 12. Division.

Offener Rector-Posten.
Der [370]
Rector-Posten
an der hiesigen **evangelischen Stadtschule** soll vom 1. October d. J. ab anderweit besetzt werden. Das Jahresgehalt beträgt **1950 Mark** und außerdem werden noch dem Inhaber dieses Postens, wenn er verheirathet ist, 240 Mark, und wenn er unverheirathet ist, 120 Mark Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung gewährt.
Bewerber, welche das Rectorats-Examen abgelegt haben, wollen ihre Qualifications-Zeugnisse bis zum 1. August c. an uns einreichen.
Haynau, den 13. Juli 1886.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die zur Concursmasse des Kaufmann **Anton Swoboda** zu Rosdzin gehörigen, unbeitreiblich gewesenen ausstehenden Forderungen im Betrage von zusammen 775 Mark 17 Pf. werden am **28. Juli 1886, Vormittags 11 Uhr,** im Geschäftslocal des unterzeichneten Massenverwalters meistbietend verkauft. [941]
Myslowitz, den 15. Juli 1886.
Theodor Hawlitzeck.

Prima neue saure Gurken
[1526] empfehlen in ganz vorzüglicher Qualität
Buchali & Heckel, Breslau,
Zwingerplatz 1, erster Laden neben der Bodega.

Offerten von Eier, Butter u. Käse
erbittet Hermann Holck in Halle a. S., Oberglaucha Nr. 11. [1502]

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Im Anschluss an unsere bisherigen Ausloosungen $4\frac{1}{2}$ procentiger Hypothekenbriefe dritter Emission kündigen wir hiermit die sämmtlichen noch circulirenden Stücke La. C à 600 Mark (No. 1801—5300) zur Rückzahlung am 2. Januar 1887.

La. D à 300 Mark (No. 1501 bis 7600) zur Rückzahlung am 12ten Januar 1887. [384]

Obige Nummern können auch bei uns vom 15. Juli bis 17. August resp. die Stücke La. D bis 21sten August in 4 procentige unkündbare pari rückzahlbare Hypothekenbriefe erster Emission umgetauscht werden und gewähren wir hierbei ein Drittel Procent Vergütigung.

Stücke La. B à 1500 Mark, abgesehen von den am 1. Juli c. fällig gewesenen, convertiren wir noch nachträglich bei $\frac{1}{3}$ pCt. Entschädigung bis zum 17. August c.

Die spesenfreie Convertirung vorstehender Pfandbriefe übernehmen in **Breslau** die Herren

Keiler & Perls.

Cöslin, im Juli 1886.
Die Hauptdirection.



(801)

Auskunft ertheilt Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9, Salomon Eisner, Kempen i. P., und Wilh. Mahler, Berlin, Invalidenstr. 121. [388]

Agent [351]
f. Geschäftsverk. ges. Adr. mit Prov.-Ang. sub **J. O. 2876** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine Mühle
mit zwei oder drei Gängen, ausreichender Wasserkraft ev. Dampfkraft und gutem Bauzustand wird bald **zu kaufen** oder **zu pachten gesucht.**
Gefällige Offerten unter L. 793 an **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten.

Brauerei-Ausschank.
Die in meinem Neubau herzustellenden **Restaurations-Locale,** zu welchem schöner schattiger Garten, frequente Ausspannung gehören, kommen event. vom 1. October d. J. **zur Verpachtung.** Nur cautionsfähige gewandte Restaurateure erfahren Näheres durch [360]
G. Rehorst, Brauereibesitzer, **Leobschütz.**

Sichere Existenz
für strebsamen Mann bietet sich durch Uebernahme eines sehr lucrativen **Oel- und Fettwaaren-Geschäftes** in einer der größten Provinzialstädte Schlesiens. Das Geschäft wird nur wegen anderweiter größerer Unternehmungen abgegeben und sind zu dessen Uebernahme ca. Mk. 2000 erforderlich. Offerten unter F. 34 an **Rudolf Mosse in Liegnitz.**

Eine Bäckerei,
die beste am Orte, mit ausgebreiteter Landkundschaft, in vollem Betriebe, ist Todes halber vom 1. October c. mit guten Bedingungen zu verkaufen event. zu verpachten. [1507]
Nähere Auskunft ertheilt
H. Wessolowski,
Kaufmann in Briesen Westpr.

In Folge Ausweisung!
ist ein seit ca. 30 Jhr. gut eingeführtes Manufactur-, Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft (mit feiner Kundschaft) u. **wenig Lager** p. sofort abzugeben.
Gefl. Offerten sind an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Z. 82 erbeten.

Ein seit circa 8 Jahren bestehendes, gut eingeführtes [1516]
Herren- und Damen-Confections-Geschäft
in einer Garnisonstadt Sachsens ist zu verkaufen. Näh. bei den Herren
J. Schlamme & Co.,
Breslau.

Für ein flottes Detail-Geschäft in der Schweidnitzerstraße wird ein
Socius
(Christ) **mit einer Baar-Einlage von 20,000 Mark gesucht.** Gefl. Offerten unter **H. 23454** an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [336]

Zur Saat
empfehle ich in besten Qualitäten zu solidesten Preisen:
Buchweizen
oder Haidekorn, gewöhnlichen braunen und **besten grossblättrigen silbergrauen schottischen.**
Ia weissen Senf,
langrankigen russischen Knörich, Incarnatklee und
Engl. Riesen-Turnips
in 5 vorzüglichen Sorten: white globe, white globe green top, Tankard white, Tankard white green top and Purple top yellow globe, sowie [696]
Stoppelrübensamen,
runde weisse rothköpfige schlesische und baierische, lange weisse rothköpfige und allerlängste, hoch aus der Erde wachsende echte Ulmer und schlesische.
Gefällige Aufträge werden sofort effectuirt.
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz Nr. 5.

Sämereien
zur
Herbst-Aussaat.
Unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit offeriren wir in nur Prima-Qualitäten und sehr preiswerth: [856]
Wasserrüben,
lange und runde weiße bairische,
Turnips,
engl. Futterrüben (Originalsame), sehr empfehlenswerth u. enormen Ertrag liefernd;
Haidekorn, langen Knörich, Incarnatklee, Senf, Grassamen
und alle sonstigen Sämereien zur Herbstsaat.
Scholz & Schnabel Nachflgr.,
Breslau, Altbüßerstr. Nr. 6.

Einfache Küchen-Einrichtung, erst 3 Monate gebraucht, wegen Uebersiedelung billig zu verkaufen.
Paneth,
[1504] **Berlinerplatz 21, II.**

Große Krebse.
Täglich Eingang großer Sendungen **lebender Krebse,**
à Schock 6, $7\frac{1}{2}$, 8 u. 9 Mark, ausgesuchte, wirklich große
Solo-Krebse,
Schock 10 Mark.
Nach auswärts incl. Verpackung unter Nachnahme. [884]
Fr. Huth,
Liebichs-Höhe.

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkältung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel
Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.
Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.
Preis per Flasche ℳ 1,50, ℳ 1,— u. 50 ₰. Allein ächt zu haben bei
Oscar Giesser, Hauptdepot; ferner bei **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. 34, **Oscar Heilberg,** Moltkestrasse 18, **Bruno Sandmann, C. L. Sonnenberg,** Königsplatz 5, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzertr. 5, **Traugott Geppert.** [3065]

Jäger-Heringe,
hochfein, fetttriefend und dickrückig, frische Sendung, à Stück 8, 10, 13 u. 15 Pf. Für Wiederverkäufer besonders billigen Preis; nach auswärts in Postfäßchen von ca. 10 Pfd. Täglich frische Sendung **Pomm. Speckflundern.** [1298]
C. Boguslawsky,
Gartenstr. 19 (Liebich's Etablissement).

Geschälte Weidenruthen
hat das [385]
Dom. Slupia,
Kreis Schildberg, zu verkaufen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine tüchtige **Directrice** für Putz sucht für eine gute Stellung in die Provinz. [377]
Frau Clementine Herlitz Nfl.,
Lessingstr. 7.

Für mein [951]
Confections-Geschäft
suche ich per 1. September **eine**
Dame
bei gutem Gehalt, die bereits längere Zeit in derartigen Geschäften thätig war. Bevorzugt werden solche, die in der Schneiderei erfahren u. besonders im Abstecken von Mänteln firm sind.
Hugo Cohn,
Schweidnitzerstr. 50.

---

1 perf. **Köchin, Mädchen für Alles** empf. Frau **Heinrich,** Rathhaus 27.

In einer Preuß. Lotterie-Collecte wird ein darin gewandter, empfohlener
Buchhalter
(mit Caution) bei gutem Gehalt sofort engagirt.
Adressen sub J. K. 2896 an Rudolf Mosse, Berlin SW. [379]

Für ein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft wird ein älterer, nach jeder Richtung hin tüchtiger und zuverlässiger Commis, der auch für kleinere Reisen geeignet, gesucht! [863]
Nur Inhaber bester Zeugnisse, welche mehrjährige Geschäftsthätigkeit nachweisen, belieben sub A. B. Nr. 79 ihre Offert. an die Exped. der Bresl. Ztg. einzureichen. Marken verbeten!

Die Stelle betreffs eines Studiosus in Czacz ist bereits besetzt.

Ein **Buchhalter,** gew. u. zuverl., wird z. 1. August ges. Off. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschr. sub C. M. 97 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [939]

Suche per **1. August** für mein **Schnittw.- u. Confect.-Gesch.** einen tüchtigen **Verkäufer u. Decorateur** bei **Salair u. fr. Station.**
Offerten R. 100 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1519]

Für mein **Mehl-** und **Producten-Geschäft** suche ich per 1. August einen mit der Branche vertrauten
jungen Mann. Derselbe **muß** der polnischen Sprache mächtig, im **Detail-Verkauf** thätig und in der einfachen Buchführung firm sein.
Marken verbeten. [910]
Tarnowitz. F. Pinkuss.

Für sofort oder später suche ich fürs Comptoir [358]
einen jungen Mann;
derselbe muß firm in der Colonialwaaren-Branche sein.
H. Wachsner,
Ratibor.

Ein jüngerer
Schriftsetzer
per sofort **gesucht.** [390]
W. Witke's Buchdruckerei,
Leobschütz.

Gesucht
für ein **Kupferwalzwerk Norddeutschlands** ein mit guten Zeugnissen versehener **junger**
Walzwerksarbeiter,
welcher auch event. die Stelle eines **Vorwalzers** versehen muß.
Bevorzugt werden derartige Bewerber, welche in großen Eisenblechwalzwerken die gleiche Stellung versehen haben.
Meldungen erbeten unter Formulirung von Ansprüchen und Einsendung von Zeugniß-Abschriften sub Chiffre D. 785 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [317]

Ein Lehrling,
mit guter Schulbildung, für meine Strumpffabrik und Strickgarnlager kann sich melden. [1525]
H. Freudenthal, Carlsstr. 28.

Für mein **Manufactur-Engros-Geschäft** suche ich einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt. [1510]
Hermann Tarnowski,
Breslau, Roßmarkt 11.

Für mein Posamentier-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling** bei freier Station zum Antritt 15. August resp. 1. September. [942]
Beuthen OS.
J. Rosenthal junior.

Für mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich **einen Lehrling** jüd. Conf., der polnischen Spr. mächtig, zum baldigen Antritt.
S. F. Apt in **Gr.-Strehlitz.**

Ein Lehrling
für meine Lederhandlung kann sich melden. [906]
Oscar Goldmann, Neisse.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen mit dieser Branche vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen und
zuverläßigen Commis.
Persönliche Vorstellung erwünscht. Retourmarke verbeten. **Antritt sofort.** [940] **L. Kaiser, Gleiwitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pfg.

Zu vermiethen:
Ohlauerstr. 1 „Kornecke", I. Etage, drei grosse Räume zum Geschäftslocal .... 2000 Mark,
Höfchenstr. 3 eine elegante I. Etage, 8 Piecen .... 2300 „
sowie per I. October die halbe III. Etage .... 950 „
Näheres bei **Moritz Sachs,** Ring 32. [841]

Zu verm., sofort zu beziehen, **Schwertstr. 5, III Tr.,** ein auch zwei elegant möblirte Zimmer; können nach Wunsch eingerichtet werden
Preis billig. [1523]
Ref. gegeben und gewünscht.
Zu sehen bis 3 Uhr Nachm.

Zimmerstr. 23, II, links,
ist Wohn., 5 Zim. u. Zubeh., wegzugshalber p. 1. Octbr. **sehr billig** zu vm.

Freiburgerstr. 12
ist die 2. Etage, bestehend aus fünf Zimm., Cabinet, Küche ꝛc., per 1sten October preisw. zu verm. [1522]

Schweidn. Stadtgr. 14,
Wohnung in der 2. Etage, 8 Zimm., per October oder getheilt per Weihnachten zu vermiethen. [1524]

Carlsstr. 10
ein Geschäftslocal mit 2 Schaufenst. p. 1. October zu verm. Näh. das.

Breitestr. 42, 2. Et., 3 gr. St., 2 Cab., Küche, Entree. Näh. beim Wirth, 43.

Nicolaistraße 74
(zweites Viertel vom Ringe)
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Cab., helle Küche ꝛc., zu Geschäfts- oder Wohnzwecken per 1. Octbr., desgl. die 2. Et. bald oder später zu verm.

Geschäfts-Local-Gesuch.
Ring, Schweidnitzer- od. Ohlauerstraße per gleich oder später.
Off. werden unter G. L. 99 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [1509]

In meiner zu Neuland auf freiem Felde belegenen Besitzung, fünfzehn Minuten entfernt von Neisse, welche Stadt 20 000 Einwohner zählt, starke Garnison besitzt, sind die großen und vielen Räumlichkeiten zu
einer gewerbl. Anlage
sofort zu vermiethen. Auf Wunsch auch die daranstoßende circa vier Morgen große Wiese. [907]
Bisher wurde eine Roßschlächterei betrieben. Anfragen erbeten unter **O. G.** postlagernd Neisse.

Garvestr. 13 halbe 3. Et., halbe 1. Et., per 1. October cr., sowie eine Hochparterre-Wohnung,
Alexanderstr. 26 halbe 3. Etage per sofort eventuell ganze 3. Etage per 1. October cr., herrschaftlich eingerichtet, zu vermiethen. [1249]

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course
vom 1. Juni 1886 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm., Abg. von Lissa 9 Uhr 30 Min. Abds.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau) — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 1 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 7 Uhr 43 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 5 Min. Nachm. Ank. 8 Uhr 16 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 42 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 45 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 23 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 9 Uhr 54 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr 10 Min. und 8 Uhr 30 Min. Vorm. Ank. Breslau 8 Uhr 55 Min. u. 10 Uhr 18 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. — 1 Uhr Nachm. — 3 Uhr 20 Min. Nachm. (vom 1. Juni bis 31. August Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 31 Minuten Nachm. — 10 Uhr 30 Min. Nachm. (vom 1. Juni bis 31. August Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. (nur bis Chotzen u. Braunau). — 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 31 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 16 Minuten Nachm. — 9 Uhr 31 Min. Nachm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 U. 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 14 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 55 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 23 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 29 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 46 Min. Nachm. — 7 Uhr 38 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 46 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Nachm. — 7 Uhr 52 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. — Abg. N.-Märk. Bahnh. 3 Uhr Nchm., Abg. Oderthorbahnhof 3 Uhr 13 Min. Nachm., Ank. Oderthorbahnhof 8 Uhr 24 Min. Abds. Ank. N.-Märk. Bahnhof 8 Uhr 34 Min. Abds.

Personen-Posten.

Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours
von Breslau nach Ohlau und retour, anlegend an allen Zwischen-Stationen ausser Sonntags:

Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	13	WNW 5	h. bedeckt.	
Aberdeen	751	14	WNW 2	h. bedeckt.	
Christiansund	745	16	OSO 3	h. bedeckt.	
Kopenhagen	758	15	SSW 2	wolkenlos.	
Stockholm	755	15	W 2	wolkig.	
Haparanda	756	22	O 2	h. bedeckt.	
Petersburg	755	21	O 1	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	759	14	NW 4	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	755	15	SW 2	bedeckt.	
Sylt	756	15	SW 3	bedeckt.	
Hamburg	759	14	S 3	wolkenlos.	
Swinemünde	769	14	WSW 2	heiter.	
Neufahrwasser	758	16	NW 2	heiter.	
Memel	757	15	WNW 3	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	758	14	S 2	heiter.	
Karlsruhe	761	15	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	769	14	still	bedeckt.	Nachts etwas Regen
München	763	15	W 1	h. bedeckt.	
Chemnitz	761	15	SW 3	heiter.	Nachts etwas Regen.
Berlin	769	14	O 1	wolkenlos.	
Wien	762	15	NW 2	wolkenlos.	
Breslau	762	13	NW 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	22	O 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von etwa 763 mm liegt über dem Alpengebiete, ein Minimum unter 744 mm nördlich von den Shetlands-Inseln. Bei schwacher südlicher bis westlicher Luftbewegung und wenig veränderter Temperatur ist über Deutschland vorwiegend heiteres Wetter eingetreten. Im südöstlichen Nordseegebiete, sowie in Breslau und Krakau fanden gestern Gewitter statt. Die oberen Wolken ziehen über Hannover aus Nordwesten, über München aus West.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.